

Sekundarstufe

1

Praktisch

Lyrik

Gedichte und Materialien
für die Sekundarstufe 1

2022

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha

INHALT

VORBEMERKUNG	3
EDITORIAL	4
VIER GEDICHTE AUS DEN LYRIK-EMPFEHLUNGEN 2022	7
BEGEGNUNGEN VIER GEDICHTE FÜR ZWEI ALTERSGRUPPEN	11
TEIL 1 10-12 JAHRE	
Z wylęgu/Aus dem Gelege von Miron Białoszewski Text . Autor & Übersetzerin . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien	12
[Ich texte dir was über Reis] von Martina Hefter Text . Autorin . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien	30
TEIL 2 13 - 15 JAHRE	
ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen von Ronya Othmann Text . Autorin . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Zusatzmaterial . Weiterführende Materialien	46
[Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus] von Slata Roschal Text . Autorin . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien	61
GLOSSAR	77
BIBLIOGRAFIE	83
IMPRESSUM	85

VORBEMERKUNG

Die Lyrik-Empfehlungen

Die Initiative der [Lyrik-Empfehlungen](#) wurde vor einigen Jahren ins Leben gerufen, um die Stimmenvielfalt der Poesie auf dem Buchmarkt zu stärken. Die Initiatoren und Kooperationspartner sind die [Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung](#), die [Stiftung Lyrik Kabinett](#), das [Haus für Poesie](#), der [Deutsche Literaturfonds](#) und der [Deutsche Bibliotheksverband](#).

Eine Jury, deren Mitglieder aus der Dichtung wie auch aus der Literaturkritik kommen, wählt zehn deutschsprachige und zehn ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus – alles Neuerscheinungen vom Frühjahr des Vorjahres bis zum März des aktuellen Jahres. Zum Welttag der Poesie am 21. März werden dann alljährlich die ausgewählten Lyrikbände in zahlreichen Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert und die Lyrikerinnen und Lyriker stellen ihre Werke bei Lesungen vor.

Vom Lesen zum Schreiben

Wie keine literarische Gattung vermittelt Lyrik auf so wenig Raum so viel – Inhalt und Sprache, Rhythmus und Melodie, Wissen und Gefühl. Und dennoch ist die Welt der Lyrik für die meisten Menschen unbekanntes Terrain.

Mit Gedichten erstmals in Berührung kommt man in der Regel in der Schule. Hier werden „alte“ Gedichte für Kinder und Jugendliche neu erfahrbar gemacht. Doch was ist mit den Gedichten von heute? Oft fehlt die Zeit, um im Deutschunterricht über die Epoche der Romantik oder vielleicht noch einige Klassiker der Moderne hinauszukommen. Oft fehlt auch die Kenntnis geeigneter zeitgenössischer Lyrik bei den Lehrerinnen und Lehrern selbst, so dass neuere Texte gar nicht erst im Unterricht behandelt werden. Und erst recht fehlt es an Methoden und Materialien, um Jugendliche und junge Erwachsene zur eigenen Produktion zu motivieren, sie erfolgreich heranzuführen an das Schreiben von Gedichten.

Um einen Anreiz zur Vermittlung von aktueller Lyrik zu schaffen und konkrete Unterstützung bei der Umsetzung im Unterricht zu leisten, sind diese „Handreichungen“ entstanden. Sie sind gedacht für die Arbeit mit Kindern ab 10 Jahren und Jugendlichen (PDF 1 für die Sekundarstufe 1) bis hinein ins junge Erwachsenenalter (PDF 2 für die Sekundarstufe 2).

EDITORIAL

„mit einer taschenlampe eine wunderlampe suchen“
Slata Roschal

„Ich texte dir was ... schicks dir per Messenger“ Guide zu Aufbau und Ausrichtung der Handreichungen

Aus den 20 Bänden der [Lyrik-Empfehlungen 2022](#) wurden von einem [Kuratorium](#) insgesamt sechs Gedichte zur schulischen Vermittlung ausgewählt. Sie zeigen eine faszinierende Stimmenvielfalt heutiger Lyrik aus der ganzen Welt und greifen aktuelle Themen auf: Ernährung der Weltbevölkerung, Ausbruchsfantasien im urbanen Raum, Flucht vor Krieg und Gewalt, „Traumtiere“ und Social Media sind nur einige Beispiele für die inhaltliche Auseinandersetzung der Texte mit Erfahrungen und Lebenswirklichkeiten, mit denen auch Schülerinnen und Schüler konfrontiert werden.

In einer außergewöhnlichen Kooperation von Schreibenden und Lehrenden wurden unter didaktischer Begleitung jeweils zwei Gedichte gezielt für die verschiedenen Altersgruppen der Unter-, Mittelstufe und Oberstufe aufbereitet. Grundsätzlich werden die Gedichte dabei weniger als Vorlage für bekannte kognitiv-analytische Interpretationsverfahren denn als Kunstwerke verstanden, die mittels Methoden des kreativen Arbeitens ähnlich wie im Kunst- und Musikunterricht Erfahrungs- und Diskursräume eröffnen. Dementsprechend steht die handlungs- und produktionsorientierte Vermittlung im Vordergrund und schafft altersgerechte Zugänge vom Sprachspiel bis zur Erschließung von poetischen Verfahren, die in den Gedichten selbst Anwendung finden. Dass die eigene Produktion und somit die eigene ästhetische Erfahrung hier jeweils vor der Rezeption und Reflexion des Gedichtes steht, zeichnet das methodische Konzept dieser Handreichungen aus. Alle Aufgabenstellungen wurden speziell für die einzelnen Gedichte entwickelt, um einen originellen und direkten Zugang zu schaffen und eine möglichst inspirierende und intensive Auseinandersetzung mit Gegenwartslyrik anzuregen.

Intermedialität und Interdisziplinarität Videointerviews und fächerübergreifende Angebote

Eine weitere Besonderheit bilden die eigens für die Handreichungen erstellten Videointerviews mit den Lyrikerinnen und Lyrikern, in denen sie den Schülerinnen und Schülern Auskunft über sich und ihr Schreiben geben. Die Videos schließen jeweils mit der Lesung oder Performance des ausgewählten Gedichts ab.

In den Aufgaben zu den Gedichten finden sich zudem Angebote zu fächerübergreifenden Kooperationen – etwa mit Fächern wie Biologie, Geschichte, Kunst, Geografie, Musik etc.

Neu in den Handreichungen 2022 gegenüber den Vorjahren sind außerdem Übungen, die sich speziell für eine digitale Vermittlung eignen und die entsprechend gekennzeichnet sind.

Zur Konzeption der Gedichteinheiten

Den Auftakt jeder Einheit bildet das Cover des prämierten Gedichtbands sowie das abgedruckte Gedicht, gefolgt von einer Kurzbiografie der Lyrikerin oder des Lyrikers (u. U. auch der Übersetzerin/des Übersetzers) und dem Link zum Videointerview. Anschließend finden sich kurze (Ausschnitte aus) Rezensionen und ein Kommentar zum Gedicht als erste Orientierung. Der Kommentar eignet sich auch als Hilfestellung für eine klassische kognitiv-analytische Herangehensweise an das Gedicht, falls gewünscht wird, eine solche *nach* den produktions- und handlungsorientierten Übungen anzuschließen.

Den einzelnen Aufgaben für die zentralen Unterrichtsphasen ist eine Übersicht mit allen Aufgabentiteln, Sozialformen und Zugangsweisen zur ersten Orientierung vorangestellt.

Der Hauptteil jeder Einheit gliedert sich jeweils in die drei Phasen „Einstimmung“, „Begegnung mit dem Text“ und „Fortgang“. Die Aufgaben aller Phasen sind, soweit nicht anders angegeben, Angebote nach dem „Baukastenprinzip“, die frei wählbar und kombinierbar sind (empfohlen wird: je eine Übung aus jeder Phase).

Sind Aufgaben explizit als „Alternativen“ gekennzeichnet, stellen sie verschiedene Wege zu ähnlichen Erkenntnissen dar, die über unterschiedliche Sozialformen und vor dem Hintergrund verschiedener Voraussetzungen erreicht werden können.

Jeder Einzelaufgabe sind die spezifischen Zugangsweisen (u. a. produktionsorientiert, performativ, diskursiv, illustrativ, analytisch) vorangestellt, damit sie angepasst an Bedürfnisse und Möglichkeiten der Gruppe gezielt ausgewählt werden kann.

Zudem ist jede Einzelaufgabe unterteilt in die Schritte „Material/Vorbereitung“, „Aufgabe“ und „Präsentation/Besprechung“. Die Formulierungen unter „Aufgabe“ richten sich teilweise zwecks schnellerer Umsetzung bereits direkt an die Schülerinnen und Schüler. Zur konkreten Hilfestellung umfassen die Aufgabenstellungen anschauliche Beispiele sowie Tipps zur Vorgehensweise.

Als erster Schritt zur Kompetenzförderung von Sprachbewusstsein und -reflexion ist ein Ziel dieser Konzeption, den Schülerinnen und Schülern (im Aufgabenteil abgekürzt als SuS) das eigene aktive Experimentieren mit der Sprache und ihren vielfältigen Möglichkeiten nahezubringen. Im Idealfall ermöglicht diese Förderung von Sprach- und Schreibkompetenz darüber hinausgehend – und neben der durch Perspektivwechsel und Debatte angeregten Fähigkeit zur kritischen Meinungsbildung – auch kulturelle Teilhabe.

Im Vordergrund steht jedoch die Freude an der Beschäftigung mit poetischem Sprechen und Denken: Wer sich selbst einmal am Schreiben von Lyrik ausprobiert, wird Gedichten künftig mit einem neuen, einem neugierigen und offenen Blick begegnen und sie für sich selbst gewinnbringend(er) lesen können.

Solche ermutigenden Begegnungen wünschen wir mit den ausgewählten Gedichten sowie den Lyrikerinnen und Lyrikern.

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
im Herbst 2022

Hinweise:

- Alle in den Einheiten verwendeten Abkürzungen sowie die mit einem Pfeil nach unten (↓) gekennzeichneten Begriffe werden im Glossar (↓ S. 77 ff.) erläutert.
- Die mit einem Pfeil schräg nach oben gekennzeichneten Hyperlinks (↗) ermöglichen den unmittelbaren Zugriff entweder innerhalb dieser Handreichungen oder auf externe Webseiten.
- Alle mit einem  markierten Aufgaben eignen sich auch für den Online-Unterricht bzw. eine digitale Vermittlung.

VIER GEDICHTE AUS DEN LYRIK-EMPFEHLUNGEN 2022

MIRON BIAŁOSZEWSKI Z wylęgu/Aus dem gelege

Aus dem gelege

Es beschneift mich
eine riesenröbe
durchs fenster
schreien oder nicht?
ein traumosaurus

187

Z wylęgu

Wacha mmie
wielka głowa
szyja od okna
krzyzcęc czy nie?
to snozaur

186

aus: Miron Białoszewski. *M'ironien*. Gedichte und Prosa. Polnisch-Deutsch.
Ausgewählt und übersetzt von Dagmara Kraus. Herausgegeben von Henk Proeme.
roughbooks. Schupfart et al. 2021, S. 186-187

MARTINA HEFTER
[Ich texte dir was über Reis]

Ich texte dir was über Reis, weil ich Reis zu Abend aß,
schicks dir per Messenger, schreib so viel Nachricht, dass die Erde schwer davon
wird, untergeht,
reißt den Reis mit, Reisterrassen, Reis, halbiert von der Weltbevölkerung, die ihn
andauernd isst.
Ich bad im Reis, der einst Hänge befiel, eine Million Reiskörner,
Ziffern in sie geritzt, in Gold eingepägt der Name Reis,
Reis, der den Hunger zu stillen vermag
der halben Weltbevölkerung, wenn alles gut läuft.
Ich bad für dich im Reis, seine Vitamine B₁₂ und B₆ findest du
in der Silberhaut, die man abschleift, damit Reis weiß bleibt,
beim Parboiled Reis jedoch sind sie mit Druck ins Innere des Korn
geschossen.
Diese höchst komprimierte Dimension eines Reiskorns
lässt mich aussehen wie einen hohlen aufgeblähten Staubstern.
Ich schreib diese Nachricht per Messenger.
Falls möglich.
Mein Handy fiel vorhin ins Klo, da tut ein Bad im Reis gut.

16

ESSAYS ÜBER PFLANZEN

aus: Martina Hefter. *In die Wälder gehen, Holz für ein Bett klauen.* Gedichte.
kookbooks. Berlin 2021, S.16

RONYA OTHMANN

ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen

ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen

bevor du in die berge gehst,
meine schwester. dort oben lernst
du deine sprache neu. die silben leihst
du dir von den libellen. die grammatik,
die zwischen deinen schulterblättern
sitzt und schmerzt, du streifst sie ab.
du lernst von den schlangen, je höher
du steigst, wo die sonne über die felsen
leckt wie über eine wunde.

aus: Ronya Othmann. *die verbrechen*.

Carl Hanser Verlag. München 2021, S. 109

SLATA ROSCHAL

[Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus]

Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus
Um unser Territorium zu sichten
Jeder kann sich eine Himmelsrichtung wählen
Das Betreten der Dächer ist verboten
Lass uns im Tunnel auf dem abgesperrten Grundstück
Mit einer Taschenlampe eine Wunderlampe suchen
Die alte Nachbarin zum zweiten Mal vergraben
Sie ist Schneeweißchen wir sind Rosenrot
Wir werden Drahtzäune wir haben gar nichts zu verbergen
Wir wollen dasitzen wir wollen uns erinnern
Weshalb die Wunderlampe eine Colaflasche ist
Weshalb aus uns nichts mehr geworden ist
Steht Vater in der Tür
Kommt da ein Jägersmann und schießt ihn tot
Wie viel Geschwister waren noch in seinem Bauch

21

aus: Słata Roschal. *Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere aus.*
hochroth. München 2021, S. 21

BEGEGNUNGEN
VIER GEDICHTE FÜR ZWEI ALTERSGRUPPEN

TEIL 1 10–12 JAHRE

Z wylęgu/Aus dem Gelege

aus: Miron Białoszewski. *M'ironien*. Gedichte und Prosa. Polnisch - Deutsch.
Ausgewählt und übersetzt von Dagmara Kraus. Herausgegeben von Henk Proeme.
roughbooks. Strasbourg, Oegstgeest und Schupfart 2021. S. 186-187

[Ich texte dir was über Reis]

aus: Martina Hefter. *In die Wälder gehen, Holz für ein Bett klauen*. Gedichte.
kookbooks. Berlin 2021, S.16



Z wylęgu / Aus dem Gelege

aus: Miron Białoszewski. *M'ironien*. Gedichte und Prosa. Polnisch - Deutsch.
Ausgewählt und übersetzt von Dagmara Kraus. Herausgegeben von Henk Proeme.
roughbooks. Strasbourg, Oegstgeest und Schupfart 2021

roughbook 054

Miron
Białoszewski
(1922-1983) war
knapp 34 Jahre
alt, als sein erster
Gedichtband
1956 erschien.
Wie aus dem
Nichts tauchte
ein reifer,

MIRON BIAŁOSZEWSKI

Z wylęgu / Aus dem gelege

Aus dem gelege

Es beschneiftelt mich
eine riesenröbe
durchs fenster
schreien oder nicht?
ein traumosaurus

187

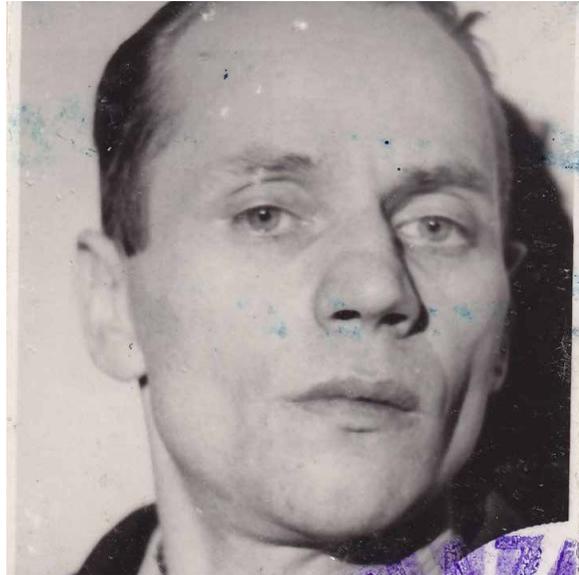
Z wylęgu

Wącha mnie
wielka głowa
szyja od okna
krzyżec czy nie?
to snozaur

186

aus: Miron Białoszewski. *M'ironien*. Gedichte und Prosa. Polnisch-Deutsch.
Ausgewählt und übersetzt von Dagmara Kraus. Herausgegeben von Henk Proeme.
roughbooks. Schupfart et al. 2021, S. 186-187

MIRON BIAŁOSZEWSKI



© Miron Białoszewski Estate

Kurzbiografie Miron Białoszewski

Miron Białoszewski wurde 1922 in Warschau, der Hauptstadt Polens, geboren. Während des Zweiten Weltkriegs, mit 22 Jahren, kämpfte er gegen die Nationalsozialisten, die Polen besetzt hatten. 1945 kam er zurück nach Warschau und arbeitete als Postbote, während er Polonistik, die Wissenschaft der polnischen Sprache, Literatur und Kultur, studierte. 1947 wurden seine ersten Gedichte veröffentlicht. Sein erster Gedichtband erschien 1956 und wurde als literarisches Ereignis gefeiert. In seiner eigenen Wohnung betrieb er ein modernes Theater, für das er auch Dramen schrieb. Außerdem verfasste er Chansons, Erzählungen sowie Gedichte und Lieder für Kinder, die er in einer Kinder- und Jugendzeitschrift veröffentlichte. In seinen Gedichten experimentiert Miron Białoszewski mit der Sprache. Er benutzt sie wie einen Baukasten aus Buchstaben, indem er Wörter neu zusammensetzt, sie einfach abbricht, den Satzbau umstellt oder Slang-Begriffe in seine Gedichte einbaut. Deshalb wird er auch als wichtiger Vertreter der sogenannten „linguistischen Poesie“ bezeichnet. Miron Białoszewski starb 1983 mit nur 61 Jahren und gilt heute als herausragendster polnischer Dichter nach dem Zweiten Weltkrieg.



© Ben Koechlin

Kurzbiografie Dagmara Kraus

Dagmara Kraus wurde 1981 in Polen geboren und kam mit sieben Jahren nach Deutschland. Sie studierte in Leipzig, Berlin und Paris Vergleichende Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Literarisches Schreiben. Inzwischen lebt sie als Autorin und Übersetzerin in Hildesheim. Seit 2021 ist sie auch als Juniorprofessorin für Literarisches Schreiben an der Universität Hildesheim tätig. Ihr erster Gedichtband *kummerang* erschien 2012. Es folgten weitere Bände, u. a. *kleine grammaturgie* (2013), *das vogelmot schlich mit geknickter schnute* (2015), *alle nase diederdase* (2018) und zuletzt *liedvoll, deutschyno* (2020). Aus dem Polnischen übersetzte sie von Miron Białoszewski bereits *Das geheime Tagebuch* (2014) und Gedichte: *Wir Seesterne* (2012) und *Vom Eischlupf* (2015). Für ihr Werk wurde sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, zuletzt 2021 mit dem Lyrikpreis Meran sowie der Ehrengabe der Deutschen Schillerstiftung.

↗ Videointerview mit **Dagmara Kraus** (11:37 Min.) und Vortrag des Gedichts auf Polnisch und Deutsch (ab Min. 10:51)

STIMMEN ZUM BUCH

„Für Białoszewski (1922–1983) [...] ging es darum, ‚das Leben, wie es sich abspielt, in Angriff zu nehmen‘. Und Leben hieß Schreiben, hieß Neuschaffen. Die Krise der Sprache (‚und zieht man den Dingen die Worte ab, schrumpfen sie nicht, büßen sie nichts ein‘) ist die Krise seiner Welt. Sein Aufbruch, der mit Vor- und Endsilben und vor allem mit der Polyvalenz aus Klängen und Bedeutungen spielt, ist fast unübersetzbar, und doch gelingt es der Dichterin Dagmara Kraus mit Kraft und Schönheit: in den Erzählgedichten (‚Wenn ich nicht im Zimmer bin, dreht der Hahn sich von selber auf‘) ebenso wie in den Experimentgedichten, in denen Białoszewski etwa die ‚Wucht‘ des Anfangsbuchstabens dadurch erkundet, dass er ihn versuchsweise weglässt: ‚ühe‘, ‚üsse‘.“

Marie Luise Knott, Lyrik Empfehlungen 2022

„Nirgends wirkt Sprachkunst exotischer, zugleich anregender auf mich als im Werk von Miron Białoszewski. Der ausgewiesene Sonderling der polnischen Nachkriegsliteratur und Guru einer ganzen Generation linguistisch orientierter Dichter betritt die schmale Buchstabenbühne gern in Gestalt vielfältiger Verwandlungen. Dabei verwortspielt er nicht selten die eigene namentliche Existenz. Mal stellt er sich als verkappter Märtyrer der Poesie dar, um als monosyllabisches Phantom seiner selbst und bis zur Wortsinnlosigkeit zerkasteiter ‚yeń‘ sogleich wieder abzutreten, ein andermal entlarvt er sich – im Rausch adjektivisch besuffixt – als ‚Białoszewskiger‘, dem die Kontrolle über sich und schier alle Ähnlichkeit mit ihm selbst zu entgleiten droht. Gleichwohl kommt dem ins Weichseljenseits verzogenen ‚Korridorianer‘ (‚korytarzowiec‘) niemals die Sprache abhanden, dies umtriebige Wundertier und seherische ‚Ausflugswesen‘ (‚stworzenie wylotu‘), das er aussendet, die ‚schiene Endlosigkeit‘ (‚niekończyn szyn‘) von Versen zu erkunden.“

*Dagmara Kraus: Murfla und die Blocksbärte. Zu Miron Białoszewski.
Verlag das Wunderhorn. Heidelberg 2022*

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

„Aus dem Gelege“ – also den Blick in ein Nest werfen? Eine Ansammlung von Eiern, noch vor dem Schlüpfen. Gespanntes Warten. Was wird hier ausgebrütet? So könnten die ersten Assoziationen und Fragen lauten, die der Titel dieses kurzen Gedichts aufwirft. Das Szenario schafft bereits ein erstes Spannungsmoment, das umgehend mit jedem neuen Verssprung gleichzeitig irritiert und gesteigert wird: „Es beschnüffelt mich / eine riesenrübe / durchs fenster“ (V. 1-3).

Noch bevor hier die Tierhaare auf der Haut kitzeln können, wird die Erwartungshaltung erneut unterlaufen, über die Versbrüche entstehen skurrile Bezüge. In einer gewitzten Wendung wird der Blick zunächst auf „eine riesenrübe“, ein ansonsten eher unscheinbares Gemüse, gelenkt. Die Verwirrung ist perfekt und während Lesende Sinn zu stiften versuchen (und an das überdimensionierte Obst und Gemüse in den Gemälden von René Magritte denken), wächst die animalisierte, überdimensionierte Rübe bereits ins Unermessliche – Kompositum und Assonanz verstärken den Eindruck.

Das lyrische Ich wird aktiv beschnüffelt, eine im direkten Wortsinn durchaus geräuschvolle tierische Tätigkeit, die vor allem dem Informationsgewinn dient. Mit der minimalistischen Skizzierung der Bewegung „durchs fenster“ (V. 3) entsteht wiederum unvermittelt ein Raum, dessen Schnittstelle zwischen Innen und Außen keinen Schutz mehr zu bieten scheint.

Der Umbruch inszeniert die Absurdität und lässt die Szene von einem fantastischen Geschehen auch in ein bedrohlich wirkendes Ereignis (beschnüffelt bzw. schutzlos durchs eigene Fenster kontrolliert zu werden) kippen.

„In der Verwandlung von Worten, im Aufbrechen der Grammatik sehe ich ein Kurzdrama sich abspielen“, schreibt Miron Białoszewski über seine Poetologie.*

Im Minimalismus der ersten Strophe schafft die originelle Kombination von Bekanntem über raffinierte Wendungen eine Umkehrung des Gewohnten, Alltäglichen, die zugleich irritiert, amüsiert und bedrohlich befremdet. Und jetzt? „schreien oder nicht?“ (V. 4), lautet die Frage zu Beginn der zweiten Strophe, die das groteske Szenario, elliptisch fokussiert auf zwei Handlungsoptionen, dramatisch zuspitzt. Auch diese Spannung löst das Gedicht mit einer überraschenden Setzung im folgenden Vers: Mit dem „snozaur/traumosaurus“ (V. 5) werden alle Befürchtungen humorvoll ins Surreale, ins Reich der Träume überführt und völlig neue Vorstellungswelten eröffnet.

Auf die besondere Möglichkeit, Neologismen im Polnischen in den alltagsprachlichen Wortgebrauch zu übernehmen, weist Dagmara Kraus in ihrem [Interview](#) hin. Damit ließe sich zum einen die Tatsache, dass die Saurier ausgestorben sind, auch als augenzwinkernder Hinweis auf den Umgang mit dem Themenkomplex „übergreifiges Ausspionieren im sozialistischen Alltag“ lesen. Zum anderen können wir jetzt von einem echten „snozaur“ träumen – snooze ...

* aus: Miron Białoszewski. „Reden vom Schreiben“. In: ders., *M'ironien*. Gedichte und Prosa. Polnisch - Deutsch. Ausgewählt und übersetzt von Dagmara Kraus. Herausgegeben von Henk Proeme. roughbooks. Schupfart et al. 2021, S. 225

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

Was ist das? – ein Drudel (= Kritzelrätsel) erstellen (EA, GA, PL)

handlungsorientiert, visuell//digital

Unfassbar! Traumosaurus entdeckt! – einen Sensationsartikel über die Entdeckung einer neuen Saurierart verfassen (EA, PA)

produktionsorientiert

Mein XYZ-Saurus – Saurier-Komposita bilden und einen Saurier via Steckbrief oder als Collage vorstellen (EA)

handlungs-, produktionsorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Was nun? – Handlungsoptionen entwickeln (EA/PA)

diskursiv, analytisch, produktionsorientiert//digital

Gib mir eine Vorstellung! – multimodale Präsentation des Gedichts als Schattentheater, Hörspiel oder Comic (GA, PA/EA)

performativ, auditiv, visuell

KALAMBUR! – Texterschließung mittels Fake Translation (PA/GA)

rezeptionsästhetisch, produktionsorientiert

FORTGANG

Wie im Traum – ein Blackout Poem/Erasure verfassen (EA)

produktionsorientiert

„Märchen vom Walfisch“ – ein Ultrakurzgedicht von Miron Białoszewski in 4 Schritten erschließen (EA, PA/GA)

produktionsorientiert, analytisch, performativ

Riesenapfel, Möhrenflasche, Wahnsinnswolke – ein Gedicht oder einen Zauberspruch zu einem Gemälde von René Magritte verfassen (EA)

produktionsorientiert//digital

EINSTIMMUNG

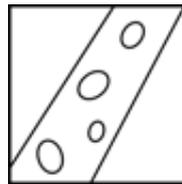
Was ist das? – ein Drudel (= Kritzelrätsel) erstellen

Material/Vorbereitung

Zeichenutensilien, DIN-A4-Papierbögen

Tipps:

Anhand einiger \rhd Drudel-Beispiele sollte kurz geklärt werden, \rhd wie sie funktionieren.
Beispiel zur gemeinsamen Besprechung:



\rhd Eine Giraffe geht am Fenster vorbei. © Thirunavukkarasye-Raveendran

h

handlungsorientiert

i

illustrativ

di

digital

Aufgabe (EA)

Die SuS fertigen einige eigene Drudel an. Dafür beginnen sie wie im Beispiel mit einem rechteckigen (Fenster-)Rahmen. Für die Zeichnung sollen sie sich vorstellen, dass sie einen Schnapsschuss von etwas machen, das sich sehr nah vor dem Fenster vorbeibewegt, sodass man nur einen Ausschnitt davon fotografieren kann.

Jede/-r wählt zwei Drudel aus, die ihr/ihm am besten gefallen.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Vierergruppen präsentieren sich die SuS ihre Drudel. Jede Gruppe wählt maximal vier für die anschließende Präsentation im Plenum aus.

Unfassbar! Traumosaurus entdeckt! – einen Sensationsartikel über die Entdeckung einer neuen Saurierart verfassen

Material/Vorbereitung

Schreibutensilien

p

produktionsorientiert

Aufgabe (EA)

Zur situativen Einführung stellen sich die SuS vor, dass es einen Sensationsfund gegeben hat: Ein Traumosaurus, eine bis heute unbekannt Saurierart, ist entdeckt worden! Über dieses Ereignis verfassen sie einen Zeitungsartikel. Folgende Fragen bieten ihnen dabei Hilfestellung:

- Wo wurde der Saurier gefunden?
- Wie sah er zu Lebzeiten aus?
- Was ist besonders an ihm?
- Wovon hat er sich ernährt?
- Warum ist er ausgestorben?

Ein möglicher Anfang könnte lauten: „Unfassbar! Ein Traumosaurus – der Sensationsfund! Eine bis heute unbekannte Saurierart wurde durch Zufall entdeckt, während ...“

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

Die SuS stellen sich im Tandem gegenseitig ihre Texte vor und geben sich Rückmeldung, was ihnen besonders gut gefallen hat und welche Fragen eventuell noch offen geblieben sind.

Alternativ

„Mein XYZ-Saurus“ – Saurier-Komposita bilden und einen Saurier via Steckbrief oder als Collage vorstellen

Material/Vorbereitung

- Schreib-, Zeichen- und Malutensilien
- Für die optionale visuelle Darstellung des Sauriers als Collage: Zeitungen, Zeitschriften, Flyer, Fotos, farbiges Papier etc., Scheren, Klebstoff

Tipps:

Vor der Aufgabe sollte das Format eines Steckbriefs geklärt werden.

Aufgabe (EA)

- Ein Traumosaurus wurde entdeckt und sogar ein Weihnachtosaurus ist kürzlich gesichtet worden! Welche Saurier fehlen noch? Erfinde neue Saurierarten! Bilde dazu zusammengesetzte Wörter (Komposita), z. B. aus deinen Lieblingsworten, und kombiniere sie wie im Beispiel: Traum - o - saurus/Weihnacht - o - saurus/ ...
- a) Stell dir vor, jemand muss einen deiner Saurier suchen. Welche Informationen braucht man dafür? Fertige nun einen Steckbrief für diesen Saurier an.
b) Wie sieht dein Saurier aus? Fertige eine Zeichnung von ihm an. Du kannst deinen Saurier auch als Bild in Form einer Collage darstellen. Dazu klebst du ihn aus ganz verschiedenen Materialien zusammen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Wurden nur die Komposita gebildet, werden sie an der Tafel/am Whiteboard gesammelt. Die Steckbriefe und/oder Zeichnungen und Collagen der Saurier können auf den Tischen für einen Galeriergang ausgelegt werden.



handlungsorientiert



produktionsorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Was nun? – Handlungsoptionen entwickeln

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- interaktives Whiteboard
- DIN-A4-Papier, Mal- und Zeichenutensilien

Das Gedicht wird in drei Schritten präsentiert: zunächst nur von Vers 1-3, dann Vers 4, abschließend vollständig.

Aufgabe (EA/PA)

Die SuS lesen sich die erste Strophe des Gedichts durch und überlegen, um welche Situation es sich handeln könnte. Anschließend notieren sie mögliche Reaktionen auf diese Situation in Form einer Liste, d. h. immer nur eine Handlung pro Zeile, z. B.:

Ich würde lachen, weil es kitzelt.

Ich würde mich schnell unterm Bett verstecken.

Ich ...

Präsentation/Besprechung (PL, EA)

Die Beispiele der SuS werden mündlich gesammelt. Das Gedicht wird mit dem vierten Vers (noch nicht mit dem fünften!) präsentiert, gelesen und mit den eigenen Handlungsoptionen verglichen.

Jede/-r wählt aus der eigenen Liste zwei Beispiele aus und gestaltet sie formal wie die Ellipse im vierten Vers des Gedichts (z. B. lachen oder nicht?).

Anschließend werden mögliche Reaktionen der Riesenrübe gesammelt und besprochen.

Zum Abschluss wird das vollständige Gedicht präsentiert und laut vorgelesen. An die überraschende Auflösung im letzten Vers schließt sich ein Gespräch darüber an, wie ein Traumosaurus aussehen könnte. Diese Vorstellungen können auch gemalt oder gezeichnet werden.

Gib mir eine Vorstellung! – multimodale Präsentation des Gedichts als Schattentheater, Hörspiel oder Comic

Material/Vorbereitung

- Kopien des Gedichts
- Materialien für das [Schattentheater](#)
- Materialien für das [Hörspiele](#)
- Für den Comic: Zeichenutensilien, weiße Papier-/Kartonbögen DIN A3

Ausgehend von Białoszewskis Perspektive auf Sprache und Gedichte als Kurzdramen und von seinen eigenen Experimenten mit Tonaufnahmen, soll die Transformation des Gedichts in [Schattentheateraufführungen](#) oder [Hörspiele](#) als Gruppenarbeit erfolgen. Die alternative Erstellung eines Comics bietet sich in EA oder PA an.



diskursiv



analytisch



produktionsorientiert



digital

p

performativ

au

auditiv

i

illustrativ

Aufgabe (GA - Schattentheater/Hörspiel oder PA/EA - Comic)

- Lest euch das Gedicht zum Einstieg gegenseitig vor.
- Berücksichtigt folgende Schritte für eure kreative Umsetzung in ein Schattentheater, ein Hörspiel oder einen Comic:
 1. Wie ist die genaue Situation zu Beginn?
 2. Was geschieht als Erstes?
 3. a) Wie reagiert der Beschnüffelte auf die Riesenrübe?
b) Wie könnt ihr diese verschiedenen Reaktionen im Schattentheater/Hörspiel/Comic sichtbar bzw. hörbar machen?
 4. Wie endet das Gedicht? Wie könnt ihr diese Situation umsetzen?
- Probiert verschiedene Versionen aus, bevor ihr euch für eine entscheidet.
- Übt eure Performance für das Schattentheater./Nehmt das Hörspiel auf./Zeichnet den Comic.

Präsentation/Besprechung (PL)

Im Anschluss an die Ergebnispräsentation sollten die besonderen Herausforderungen bei den jeweiligen Umsetzungen thematisiert werden, v. a. wie die Phänomene des Überdimensionalen und des Fantastischen in den verschiedenen Darstellungen realisiert wurden.

KALAMBUR! – Texterschließung mittels Fake Translation

Material/Vorbereitung

- Computer mit Internetanschluss, Lautsprecher/ein interaktives Whiteboard für den ↗ Gedichtvortrag von „Z wylęgu“ („Aus dem gelege“) auf Polnisch (ab Min. 10:51)
- Kopien des Originalgedichts „Z wylęgu“ auf Polnisch ohne die deutsche Übersetzung

Aufgabe 1 (PL)

Dagmara Kraus' Gedichtvortrag von Miron Białoszewskis Gedicht „Z wylęgu“ wird zweimal auf Polnisch angehört.

Im Unterrichtsgespräch werden folgende Fragen besprochen:

- An welche Wörter, Klänge oder Formulierungen erinnert ihr euch besonders?
- Welche haben euch gut gefallen? Welche waren eher irritierend?
- Worum könnte es in diesem Gedicht gehen?

Aufgabe 2 (PA/GA)

Die SuS erhalten eine Kopie des Originalgedichts und sollen es sich gegenseitig vorlesen. Sie fertigen eine ↓ Fake Translation an. Dafür sollen sie sich vor allem am Schriftbild und am Klang der Wörter orientieren. Im Vordergrund steht folglich ein sprachspielerischer Zugang.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die SuS stellen sich ihre Übersetzungen in Kleingruppen vor und vergleichen sie. Sie wählen eine für die Präsentation im Plenum aus. Abschließend wird auch die Lesung der deutschen Übersetzung von Dagmara Kraus gehört und besprochen. Dabei sollte betont werden, dass es bei der Aufgabe der ↓ Fake Translations nicht um eine Annäherung an eine seriöse, „richtige“ Übersetzung ging.

re

rezeptionsästhetisch

pr

produktionsorientiert

FORTGANG

Wie im Traum – ein Blackout Poem/Erasure verfassen

Material/Vorbereitung

- DIN-A3-Kopien des Artikels über [Salvador Dalí](#)
- dicke, dunkle Filzstifte

Tipps:

Im Prinzip kann jeder Text für das [Blackout-](#) bzw. [Erasure-](#)Verfahren verwendet werden. Um einen Bezug zu den Themen Surrealismus oder Traum herzustellen, dient hier ein altersgerechter Sachtext als Ausgangsmaterial.



produktionsorientiert

Aufgabe (EA)

Die SuS lesen den Lexikonartikel über Salvador Dalí und seinen Malstil und verfassen daraus mittels Blackout-Verfahren einen neuen Text.

Präsentation/Besprechung (PA/GA, PL)

In Vierergruppen stellen die SuS sich ihre Gedichte vor und wählen jeweils eins für die Präsentation im Plenum aus. Alternativ können die DIN-A3-Bögen auch für einen Galerie-rundgang auf den Tischen ausgelegt werden.

„Märchen vom Walfisch“ – ein Ultrakurzgedicht von Miron Białoszewski in 4 Schritten erschließen

SCHRITT 1 [↓ Impulsrunde](#) und [↓ Mesostichon](#) zum „Walfisch“ (EA, PA)

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- DIN-A3-Papier, dicke Filzstifte

Aufgabe 1a – Brainstorming (EA)

In einem Brainstorming notieren die SuS ihre Assoziationen zum Wort „Walfisch“. Dabei sollen sie die Worte jeweils einzeln untereinander auflisten, z. B.:

riesig
Fontäne
bedroht
...

Präsentation/Besprechung (PL)

In einer [↓ Impulsrunde](#) stellen die SuS jeweils eine Wortassoziation vor. Es sollen möglichst keine Wörter wiederholt werden. Die Begriffe werden an der Tafel gesammelt. Abschließend liest jede/-r die eigene Wortliste noch einmal durch und ergänzt sie durch Wörter von der Tafel, die ihr/ihm besonders gefallen.

Aufgabe 1b – Mesostichon (PA)

Mit Hilfe der Wortlisten über den „Walfisch“ aus Aufgabe 1a fertigen die SuS im Team ein Mesostichon an und übertragen es gut lesbar auf ein DIN-A3-Papier.



produktionsorientiert



analytisch



performativ

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Mesostichon-Plakate der Teams werden im Raum für einen Galerierundgang entweder auf den Tischen ausgelegt oder aufgehängt.

SCHRITT 2 – Das Gedicht zum Klingen bringen (EA/PA)



aus: Miron Białoszewski. *M'ironien*. Gedichte und Prosa. Polnisch-Deutsch.
Ausgewählt und übersetzt von Dagmara Kraus. Herausgegeben von Henk Proeme.
roughbooks. Schupfart et al 2021, S. 140-141

Material/Vorbereitung

Kopien der übersetzten deutschen Fassung des Gedichts

Aufgabe (PA)

Die SuS lesen das Ultrakurzgedicht erst für sich mehrmals laut durch und steigern dabei die Lautstärke. In ihren Teams lesen sie sich nun das Gedicht gegenseitig laut vor. Dabei sollen sie versuchen, durch Lautstärke, Betonung und Pausen Spannung zu erzielen. Mögliche Impulse: Wie lang sollte die Pause zwischen Überschrift und Vers sein, um den Reim zum Klingen zu bringen? Welche Wörter sollten betont werden? Was ändert sich, wenn verschiedene Wörter betont werden?

In den Teams tauschen sich die SuS über die verschiedenen Wirkungen aus und entscheiden sich jeweils für eine Vortragsweise.

Präsentation/Besprechung (GA)

Die Teams präsentieren sich in Gruppen ihre Kurzvorträge des Gedichts.

SCHRITT 3 – Eigene Kurzmärchen texten / einen Lückentext ergänzen (EA/PA)

Material/Vorbereitung

- DIN-A4-Papier, auf das die folgende Formatvorlage mehrfach untereinander kopiert ist
- Scheren

<p>Märchen von</p> <hr/>
<p>Im Fenster</p> <hr/>

Aufgabe (EA/PA)

Die SuS sollen eigene Ultrakurzgedichte bzw. -märchen verfassen, indem sie die Lücken ausfüllen. Dabei sollen sie versuchen, auch eine lautliche Verschränkung wie im Original zu bilden (*Wal fisch / ... vorbeige zischt*).

Für die Präsentation wählen sie den Text aus, der ihnen am besten gefällt und schneiden die entsprechende Box aus.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die ausgeschnittenen Texte werden eingesammelt, gemixt und wieder verteilt. Jede/-r kann den Text, den sie/er erhalten hat, nach einer Murmelphase im Plenum vortragen.

SCHRITT 4 – Ein Märchen vom Walfisch erzählen (EA, GA/PA, PL)

Material/Vorbereitung

Schreibutensilien

Tip:

Ggf. bietet es sich an, im Vorfeld die typischen Motive und Merkmale von Märchen gemeinsam zu sammeln (s. [„Weiterführende Materialien“](#), S. 29).

Aufgabe und Präsentation

Option 1 (EA, GA) – produktionsorientiert:

Die SuS schreiben ein Märchen vom Walfisch. Die fertigen Texte werden in Vierergruppen zur stillen Lektüre ausgetauscht. Jede/-r notiert unter den gelesenen Text eine positive Rückmeldung.

Option 2 (PA, PL) – performativ:

Die SuS erzählen in Teams ein Märchen vom Walfisch mittels der \downarrow „Ja, genau und dann ...“ - Übung des Improvisationstheaters. Die Zuhörenden (Plenum) geben produktive Rückmeldung zu den entstandenen Geschichten.

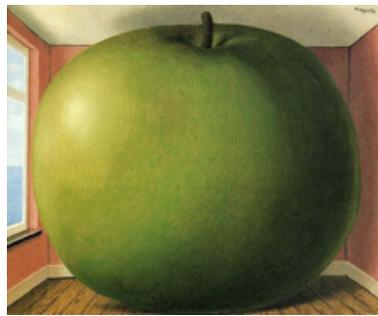
Riesenapfel, Möhrenflasche, Wahnsinnswolke – ein Gedicht oder einen Zauberspruch zu einem Gemälde von René Magritte verfassen

Material/Vorbereitung

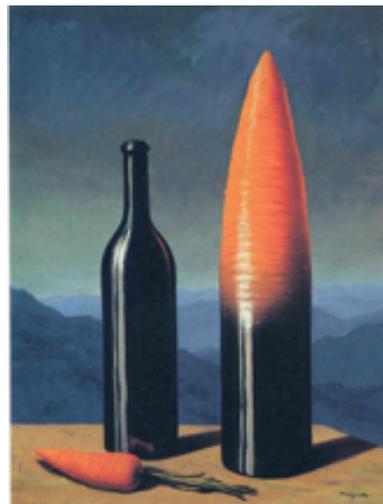
- Schreibutensilien
- Computer und Beamer/interaktives Whiteboard zur Projektion der drei Gemälde von René Magritte

Tipp:

Die Erstellung eines ↓ Perzepts zur Bilderschließung kann auch fächerverbindend mit dem Kunstunterricht stattfinden.



➤ René Magritte. The Listening Room / Der Hörraum 1952. Menil Collection. Houston, TX, USA



➤ René Magritte. The Explanation / Die Erklärung 1954. Privatsammlung



➤ René Magritte. La Corde Sensible/Heartstring/Das empfindliche Seil 1960. Privatsammlung



produktionsorientiert



digital

Aufgabe (EA)

- Betrachte die verschiedenen Bilder des Malers René Magritte genau. Wähle das Bild aus, das dich am meisten anspricht – das kann das Bild sein, das dir am besten oder am wenigsten gefällt.
- Wie wirkt das Bild auf dich? Beantworte dazu die folgenden vier Fragen in Stichpunkten:
 1. Was sehe ich?
(Z. B. welche Gegenstände, Pflanzen, Landschaften, Farben, Formen usw.)
 2. Was denke ich?
 3. Was fühle ich?
 4. Was erinnere ich?
- Lass dich von diesem Bild und deinen Notizen zu einem Haiku oder einem Zauberspruch anregen. Für beide Texte sollst du nicht mehr als drei Zeilen bzw. Verse verfassen. Um die Wirkung des Zauberspruchs noch zu erhöhen, versuche ihn zu reimen.

Für Expert/-innen:

Du kannst auch die Perspektive wechseln und z. B. aus der Sicht eines der Gegenstände schreiben.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die SuS tragen sich ihre Texte in Vierergruppen gegenseitig vor und geben sich Rückmeldungen zu der Frage, was ihnen besonders am jeweiligen Text gefällt. Abschließend wählen sie einen Beitrag zum Vortrag im Plenum aus. Zur Präsentation sollte jeweils das korrespondierende Bild projiziert werden.

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

[↗ „Ein populärer Hermetiker“](#)

Rezension von Felix Philipp Ingold zu den Gedichtbänden von Miron Białoszewski (Neue Zürcher Zeitung, 10.08.2016)

[↗ „Ich kann nicht schreiben“](#)

Rezension von Armin Steigenberger zu Miron Białoszewski, *Wir Seesterne*. Gedichte polnisch und deutsch, Verlag Reinecke & Voß, Leipzig 2012 (aus dem auch Gedichte in *M'ironien* aufgenommen wurden) (Poetenladen, 30.06.2012)

Dagmara Kraus, *Murfla und die Blocksbärte. Zu Miron Białoszewski*, Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2022

Zur Methodik

[↗ Teachsam, Überblick Drudel und visuelle Wahrnehmung](#)

[↗ Drudel-Beispiele auf Wikimedia Commons: „Category: Doodle“](#)

Zum Erasure-Verfahren in der Grundschule: Annette Preuninger, Maike Wiehl, „Literarische Sprache wagen“, in: *Praxis Deutsch*, Heft 293/2022: [↗ Literarisches Schreiben](#)

Online-Materialien zum Surrealismus (Kl. 4-8)

[↗ Salvador Dalí, in: Klexikon.de, Online-Lexikon für Kinder, Stand 31.03.2021 \(abgerufen 14.07.2022\)](#)

[↗ Britta Pawlak, „Surrealismus“, in: helles-koepfchen.de, Online-Lexikon, Stand 19.03.2013 \(abgerufen 14.07.2022\)](#)

[↗ „Salvador Dali und der Surrealismus“, in: sofatutor.com, Video-Tutorial](#)

Zu Merkmalen von Märchen

[↗ Wiki Wissen inklusiv: „Märchen Merkmale – oder woran du Märchen erkennst“ \(abgerufen 14.07.2022\)](#)

[↗ „Märchen Merkmale“, tabellarische Übersicht als Power Point](#)

[↗ Klett, *Deutsch kompetent Snack #3. Märchen untersuchen und gestalten*, Materialien für Lehrerinnen und Lehrer \(23 Seiten, abgerufen 14.07.2022\)](#)



[Ich texte dir was über Reis]

aus: Martina Hefter. *In die Wälder gehen, Holz für ein Bett klauen.* Gedichte.
kookbooks. Berlin 2021

MARTINA HEFTER



In die Wälder
gehen, Holz
für ein Bett
klauen

GEDICHTE

MARTINA HEFTER

[Ich texte dir was über Reis]

Ich texte dir was über Reis, weil ich Reis zu Abend aß,
schicks dir per Messenger, schreib so viel Nachricht, dass die Erde schwer davon
wird, untergeht,
reißt den Reis mit, Reisterrassen, Reis, halbiert von der Weltbevölkerung, die ihn
andauernd isst.

Ich bad im Reis, der einst Hänge befiel, eine Million Reiskörner,
Ziffern in sie geritzt, in Gold eingepägt der Name Reis,
Reis, der den Hunger zu stillen vermag
der halben Weltbevölkerung, wenn alles gut läuft.

Ich bad für dich im Reis, seine Vitamine B₁₂ und B₆ findest du
in der Silberhaut, die man abschleift, damit Reis weiß bleibt,
beim Parboiled Reis jedoch sind sie mit Druck ins Innere des Kornes
geschossen.

Diese höchst komprimierte Dimension eines Reiskorns
lässt mich aussehen wie einen hohlen aufgeblähten Staubstern.

Ich schreib diese Nachricht per Messenger.

Falls möglich.

Mein Handy fiel vorhin ins Klo, da tut ein Bad im Reis gut.

16

ESSAYS ÜBER PFLANZEN

aus: Martina Hefter. *In die Wälder gehen, Holz für ein Bett klauen*. Gedichte.
kookbooks. Berlin 2021, S.16

MARTINA HEFTER



© K. Boeddinghaus

Kurzbiografie Martina Hefter

Martina Hefter wurde 1965 in Pfronten im Allgäu geboren. Sie studierte Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Leipzig und arbeitet als Performance-Künstlerin und Schriftstellerin. Sie zeigt eigene Stücke als Solo-Bühnenarbeit, tritt aber auch mit anderen gemeinsam auf, z. B. mit dem Performancekollektiv Pik7. Außerdem unterrichtet sie Kreatives Schreiben an verschiedenen Universitäten.

Von ihr erschienen mehrere Romane und Gedichtbände, u. a. *Es könnte auch schön werden* (kookbooks 2018). Für ihre Gedichte erhielt Martina Hefter u. a. den Lyrikpreis Meran 2008 sowie den Münchner Lyrikpreis 2018. Ihr Band *In die Wälder gehen, Holz für ein Bett klauen* wurde im August 2021 in die SWR-Bestenliste aufgenommen.

➤ [Videointerview mit Martina Hefter](#) (10:28 Min.) und Vortrag des Gedichts (ab Min. 9:01)

STIMMEN ZUM BUCH

„Das Holz, der Wald, die Wirklichkeit: Es handelt sich bei diesen Gedichten um lyrische Essays, die nach der Möglichkeit moralischen Verhaltens im ungezügelter Kapitalismus fragen. Können Konsum und Naturzerstörung noch einmal ins Gleichgewicht gebracht werden, und was ließe sich überhaupt als Einzelperson dazu beitragen? Der Weg des Holzes vom Keimling zum Möbelstück, der Verzicht auf Nahrung als philosophisch-spirituelle Askese, die Vernetzung von Menschen und Pflanzen durch Verbrauch und Verzehr, aber auch durch eine geheimnisvolle innere Verwandtschaft – für komplexe Zusammenhänge findet Martina Hefter starke Bilder, die uns auch vor Augen führen, was Poesie vermag: In einer unangepassten Sprache Reste von Wildnis bewahren. In einer genauen Selbstbefragung Widerstandskraft entwickeln. Und in lautlich, rhythmisch, prosodisch wunderbar austarierten Versen noch einmal anklingen lassen, was das sein könnte: das Schöne, Wahre und Gute.“

Marion Poschmann, Lyrik-Empfehlungen 2022

„In ihrem Buch fragt sie nach der Verantwortung des Einzelnen für die Umwelt, nach den Widersprüchlichkeiten einer globalisierten Welt, deren Logik dem Konsum folgt. Hefters Texte setzen bei der unmittelbaren Anschauung an und bleiben zunächst offen im Deuten, Bewerten, Einordnen. Sie lockt durch die Genauigkeit ihrer Bilder in den Modus der höchstmöglichen Aufmerksamkeit.“

Beate Tröger, Zeit Online (09.09.2021)

„Wenn Martina Hefter loslegt mit dem Dichten, dann tänzeln die Worte, sie hüpfen, sie schlurfen, sie stolpern. Sofort fällt dieser lebendige Rhythmus auf, mit dem sie uns reinholt in ihre Poesie.“

Juliane Bergmann, NDR (22.09.2021)

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Wie im gesamten ersten Kapitel des Buchs, „Essays über Pflanzen“, geht es auch in diesem Gedicht um die Beziehung zwischen Menschen und Pflanzen. Dabei spielen weniger ästhetisierende Naturbetrachtungen eine Rolle als vielmehr die Befragung von menschlichen Denk- und Handlungszusammenhängen in Bezug auf Pflanzen, etwa im Kontext ihrer Nutzung als Nahrungsmittel. Martina Hefter begründet ihr Interesse an diesem „profanen Thema, das ganz schön unseren Alltag bestimmt“ im [Videointerview](#) (ab Min. 7:49) u. a. damit, dass Pflanzen uns als Grundnahrungsmittel nicht immer bewusst sind – so werde etwa der „Hartweizen“ in einem „Teller Nudeln“ selten mitbedacht.

Das Gedicht „Ich texte dir was über Reis ...“ beginnt in einem für Hefters Band charakteristischen lässigen Ton. Der benannte Vorgang des „Textens“ zielt von Anfang an auf ein Du („schicks dir per Messenger“) und bezieht dabei ganz selbstverständlich gegenwärtige Kommunikationsmethoden („Messenger“, „Handy“) mit ein. Das benannte Kernmotiv „Reis“ kommt als Wort in den 18 freirhythmischen Zeilen insgesamt 14-mal vor – was formal an das Verfahren des Listengedichts erinnert. Immer wieder wechselt das Gedicht leichtfüßig seine Sprechhaltung und die Perspektive beim mäandernden Nachdenken über den Reis. So stehen etwa eher fantastisch anmutende Aussagen (z. B. „so viel Nachricht, dass die Erde schwer davon / wird, untergeht“, „Reiskörner, / Ziffern in sie geritzt“) eng neben Fakten (z. B. „Reis, der den Hunger zu stillen vermag / der halben Weltbevölkerung“, „seine Vitamine B₁₂ und B₆ findest du / in der Silberhaut“). Ebenso werden (scheinbar) konträre Aspekte zusammengeführt: Winzigkeit und Größe („komprimierte Dimension eines Reiskorns“ und Menschenkörper als „aufgeblähten Staubstern“) oder Einzahl und Vielzahl („Ich“ und „Weltbevölkerung“, „Innere des Kornes“ und „eine Million Reiskörner“). Auch der Kontrast von Überfluss und Mangel wird thematisiert: So ist dreimal vom „Bad im Reis“ die Rede (was u. a. an Dagobert Ducks Bad in Dollars erinnern mag), ebenso jedoch auch von der labilen Ernährungslage („der den Hunger zu stillen vermag / der halben Weltbevölkerung, wenn alles gut läuft“). Dabei wirkt das Gedicht nicht moralisierend, es erzeugt vielmehr eine Gleichzeitigkeit verschiedener Töne und Stimmlagen, zwischen dystopischen Anklängen („dass die Erde schwer davon / wird, untergeht“) und der clownesken Logik der Schlusszeile („Mein Handy fiel vorhin ins Klo, da tut ein Bad im Reis gut.“). Auf diese Art regt es die Lesenden an, ebenso „gelenkig“ über Wechselwirkungen und Verhältnismäßigkeiten rund um das Thema „Reis“ nachzudenken.

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

6 Fragen an ein Reiskorn – Schreiben aus der Mikro-Perspektive (PA, GA, PL)

produktionsorientiert

„Ich texte dir was über ...“ – Food-Texte statt Food-Fotos (EA, GA)

produktionsorientiert, medial // digital

Wenn dein Handy ins Klo fällt ... – Nonsens-Tipps für Alltagspannen (EA, PL, GA)

performativ, illustrativ

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Fakt, Fakt, Fantasie – Ratespiel zum Thema „Reis“ (GA, PL)

rechercheorientiert // digital

14-mal „Reis“ – ein Bildgedicht mit ausgeschnittenen Wörtern (PA, PL)

illustrativ

„Reis weiß“ – Videointerview anhören und Reimgedichte schreiben (PL, EA, GA)

medial, produktionsorientiert

FORTGANG

Unser Essen der Zukunft – Diskussion und Menükarten (PL, GA)

diskursiv, produktionsorientiert // digital

oriz, beras, riis – mehrsprachige Reis-Texte (PL, PA)

medial, diskursiv

Reis-Kunst? – Diskussion zu einem Trend und Konfettibilder als Alternative (PL, PA)

diskursiv, illustrativ

EINSTIMMUNG

6 Fragen an ein Reiskorn – Schreiben aus der Mikro-Perspektive

Material/Vorbereitung

- eine Handvoll trockener Reiskörner (zum Verteilen)
- pro Team ein farbiges DIN-A3-Papier, Klebstoff und Schreibstifte

Aufgabe (PA)

Die Teams erhalten ein Reiskorn und kleben es auf das Papier.

Sie überlegen (unter Einbeziehung der Fantasie), was das Korn auf folgende 6 Fragen antworten würde, wenn es denken, fühlen und sprechen könnte:

1. Woher kommst du und wie war es da?
2. Wie fühlst du dich gerade und warum?
3. Was war dein tollstes Abenteuer auf der Reise hierher?
4. Wo wärst du jetzt am liebsten und weshalb?
5. Was stört dich und warum?
6. Was wünschst du dir für deine Zukunft?

Die Teams schreiben ihre „Antworten des Reiskorns“ auf das Papier zum aufgeklebten Korn.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Je drei Teams kommen zusammen und stellen sich ihr „Reis“-Papier vor. Die Gruppen wählen pro Team zwei besonders interessante Antworten aus und stellen diese im Plenum vor. Dort wird produktives Feedback dazu gegeben.

Optional (EA):

An die Aufgabe kann eine Erlebniserzählung angeschlossen werden: Jede/-r schreibt zu einer Antwort, die sie/er besonders spannend fand, eine Erlebniserzählung aus der Ich-Perspektive des Reiskorns. Möglicher Titel: „Meine Reise als Reiskorn“.

„Ich texte dir was über ...“ – Food-Texte statt Food-Fotos

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Für den Digitalunterricht müssen Breakout-Räume eingeplant werden.

Optional für die Präsentation: Handys/Smartphones mit einem Messengerdienst

Aufgabe (EA)

- Du würdest gern ein Foto von deinem Lieblingsessen machen, aber leider funktioniert deine Kamera gerade nicht. Stelle dir dein Lieblingsessen nun genau vor und beschreibe es dann möglichst anschaulich und appetitlich.
- Dabei können dir folgende Fragen helfen:
 - Welche besondere(n) Farbe(n) hat dein Essen?
 - Welche Form fällt besonders auf und warum?
 - Womit würdest du das Essen vergleichen?
 - Welche Umgebung wäre genau die richtige, um es zu genießen?
 - Wie fühlst du dich, wenn du es isst?



produktionsorientiert



produktionsorientiert



medial



digital

Präsentation/Besprechung (GA)

Die SuS kommen zu Gruppen zusammen. Jede/-r stellt den eigenen Food-Text vor und erhält dazu produktives Feedback.

Alternativ/Optional:

Falls die SuS Smartphones mit einem sicheren Messengerdienst (z. B. Signal) haben, können die Einzeltexte auch darüber in der Gruppe verschickt werden – in Anlehnung an Hefters Gedicht „... und schicks dir per Messenger“. Dann stellen die Empfänger/-innen den erhaltenen Food-Text in der Gruppe vor und geben ein persönliches Feedback dazu (z. B. „Besonders gut gefällt mir hier der Satz ..., weil ...“).

Wenn dein Handy ins Klo fällt ... – Nonsens-Tipps für Alltagspannen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien, DIN-A5-Kartons, Farbstifte
- Die Klasse wird zu Beginn in zwei möglichst gleich große Gruppen geteilt.

Tipps:

Vor der Aufgabe kann exemplarisch ein „Wenn-dann-Satz“ vorgestellt werden, um die Struktur zu verdeutlichen.

Aufgabe (EA)

In beiden Gruppen denkt sich jede/-r einen „Wenn ..., dann ...“-Satz zu einer Alltagspanne aus, der wie ein Tipp in Du-Anrede formuliert sein sollte (z. B. „Wenn du dich mit Ketchup bekleckerst, dann dreh deine Kleidung einfach auf links!“). Dieser Satz wird verdeckt aufgeschrieben.

SuS der Gruppe 1 unterstreichen für die Präsentation ihren „Wenn ...“-Halbsatz, SuS der Gruppe 2 ihren „Dann ...“-Halbsatz.

Präsentation/Besprechung (PL, GA)

Alle Personen aus Gruppe 1 und aus Gruppe 2 stellen sich einander gegenüber auf. Nun sprechen die Beteiligten nacheinander ihre markierten Halbsätze, sodass sie sich zu „Wenn-dann-Sätzen“ ergänzen. Falls gewünscht, kann für eine zweite Runde die Reihenfolge getauscht werden (Gruppe 2 trägt „Wenn“- und Gruppe 1 trägt „Dann“-Halbsätze vor). Anschließend werden die originellsten Wenn-dann-Kombinationen ausgewählt und daraus in Gruppenarbeit DIN-A5-Karten zum Verschicken oder Aufhängen gestaltet.



performativ



illustrativ

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Fakt, Fakt, Fantasie – Ratespiel zum Thema „Reis“

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien, DIN-A7-Zettel, Farbmarker
- Internetzugang (Computer/Smartphones); alternativ können verschiedene kurze Sachtexte zu „Reis“ im Vorfeld kopiert werden (pro Gruppe verschiedene Texte)

Tip:

Altersgerechte Informationen finden sich z. B. bei [Klexikon](#) oder [Kidsweb](#).

Aufgabe (GA)

Zum Thema „Reis“ suchen die Gruppen aus dem Internet (oder dem vorliegenden Sachtext) zwei Informationen heraus, die sie noch nicht kannten. Jede davon wird auf einem Zettel notiert.

Anschließend wird eine „falsche Information“ zu Reis erfunden und auch auf einen Zettel geschrieben.

Tip:

Durch Einfügen von Zahlen oder Daten kann die Fake-Info echt wirken. Die drei Zettel mit Info-Sätzen zum Reis werden für die Präsentation gemischt.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die Gruppen stellen ihre drei Informationen vor: Können die Zuhörenden erraten, welches die Fantasie-Info ist?

Mögliche Anschlussfragen: Welche Informationen aus eurer Recherche haben euch besonders überrascht und warum? Welche Fantasie-Infos wurden besonders schnell erraten und warum?

Anschließend wird das Gedicht von Martina Hefter gemeinsam mehrfach gelesen (z. B. zuerst still, dann laut) und etwaige [Verständnisfragen](#) geklärt. Nun werden in Gruppenarbeit jene Verse markiert, die für „Fakten“ angesehen, und jene, die für „Fantasie-Infos“ gehalten werden.

Mögliche Anschlussfragen: Was ist eure Lieblingsstelle im Gedicht – ist sie eher Fakt oder Fantasie? Findet ihr die Unterscheidung von „Fakt“ vs. „Fantasie“ hier wichtig – warum oder warum nicht? In welchen Textsorten findet ihr Fantasie und Fakten gemischt, in welchen nicht?



rechercheorientiert



digital

14-mal „Reis“ – ein Bildgedicht mit ausgeschnittenen Wörtern

Material/Vorbereitung

- pro Team: Schere, Klebestift, Farbstifte oder Marker, DIN-A3-Papier
- eine – möglichst auf DIN-A3-Format vergrößerte – Kopie des Gedichts

Hinweis:

Vorwissen zu „Konkreter Poesie“ sollte vorhanden sein. Zur Einstimmung bietet es sich an, über Konkrete Poesie zu informieren und Beispiele zu zeigen, z. B. ↗ „Reinhard Döhl: Alles ist möglich. Alles ist erlaubt“ (bis Min. 1:35). Dazu werden benötigt: ein interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer und Lautsprecher.



illustrativ

Aufgabe (PA)

- Lest euch Martina Hefters Gedicht abwechselnd laut vor.
- Markiert im Gedicht alle „Reis“-Wörter und schneidet sie aus. Schneidet auch einmal das Wort „Weltbevölkerung“ aus.
- Fertigt aus diesen Wörtern mit Hilfe der folgenden vier Schritte nun ein Bildgedicht an:
 1. Überlegt zuerst: Was könnte die „Weltbevölkerung“ alles mit dem Reis anstellen (z. B. ihn kochen, essen, anpflanzen, verschenken, darin baden, sich darin kleiden ...)?
 2. Entscheidet euch für eine Tätigkeit, die ihr besonders interessant findet.
 3. Probiert nun aus, wie ihr eure Idee (die gewählte Tätigkeit) mit den ausgeschnittenen Wörtern auf dem Blatt darstellen könnt: In welcher Form sollen die Wörter angeordnet sein? Wo steht das Wort „Weltbevölkerung“ im Verhältnis zu den vielen „Reis“-Wörtern?
 4. Klebt nun alles wie geplant auf. Wenn es euch nötig erscheint, könnt ihr auch noch etwas dazu zeichnen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die fertigen Bildgedichte der Teams werden im Klassenzimmer aufgehängt oder ausgelegt. Im Anschluss an einen Galerierundgang wird Martina Hefters Gedicht noch einmal gelesen und darüber gesprochen, ob es hier ähnliche Themen wie in den Bildgedichten gibt und welche andere Rolle der „Reis“ hier noch spielt.

„Reis weiß“ – Videointerview anhören und Reimgedichte schreiben

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Kopien des Gedichts
- Technik zum Abspielen des Videointerviews (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer und Lautsprecher)

Aufgabe (PL, EA)

Im [Videointerview](#) wird zuerst das von Hefter vorgetragene Gedicht – evtl. mehrfach – angehört (ab Min. 9:01). Verständnisfragen dazu bitte klären. Anschließend wird Hefters Antwort auf die Frage nach ihrem [„ersten Gedicht“](#) angeschaut, in der sie von ihrer Freude am Reimen spricht (ab Min. 1:30).

Ausgehend von der klangvollen Formulierung „damit Reis weiß bleibt“ in Vers 11 werden nun im Plenum möglichst viele Reimwörter und Assonanzen zu „Reis“ gesucht und am Whiteboard/an der Tafel festgehalten.

In Einzelarbeit schreiben die SuS anschließend ein Gedicht zu „Reis“, in das sie möglichst viele der gesammelten Assonanzen und Reimwörter einbinden (darf auch Nonsens sein!).

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die SuS kommen in Gruppen zusammen und stellen sich ihre Gedichte vor.

Danach erhalten sie Hefters Gedicht in Kopie und lesen es leise. Im Anschluss sprechen sie in ihren Gruppen über mögliche Gemeinsamkeiten mit (bzw. Unterschiede zu) ihren entstandenen Gedichten. Wichtige Erkenntnisse können im Plenum ausgetauscht werden.

Alternativ:

In Anlehnung an Hefters frühe Vorliebe für Anagramme (vgl. [Videointerview](#) ab Min. 1:30) können die SuS auch einen [Scrabble-Contest](#) zu einem längeren Wort aus dem Gedicht durchführen (z. B. „Reisterrassen“, „Weltbevölkerung“).

Tipps:

Wie viele Wörter in einem langen Begriff stecken, kann zum Abschluss durch einen Buchstabenmix-Generator im Internet verdeutlicht werden (z. B. auf [d-rhyme](#)).



medial



produktionsorientiert

FORTGANG

Unser Essen der Zukunft – Diskussion und Menükarten

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Internetzugang und Equipment (Whiteboard/Beamer und Lautsprecher) zum Abspielen des Videos [↗ „Igit, Insekten!“](#) (9:29 Min., verfügbar bis 26.05.2023).

Hinweis:

Alternativ kann ein Sachtext zum Thema kopiert werden, z. B. [↗ „Warum wir uns vielleicht bald von Insekten ernähren“](#).

Aufgabe 1 – Diskussion (PL)

- Seht euch gemeinsam das Video an (oder lest den Sachtext). Tauscht euch im Anschluss darüber aus: Welche Infos daraus findet ihr besonders spannend und warum?
- Sammelt nun eigene Ideen zum Thema „Essen der Zukunft“. Auch verrückte Einfälle sind willkommen!
- Diskutiert anschließend über das Thema, z. B. anhand der Fragen: Würdest du selbst Insekten essen – warum/warum nicht? Wie wichtig findest du eine Umstellung der Ernährung für die Welt?

Aufgabe 2 – Produktion (GA)

Kommt in Gruppen zusammen und schreibt eine eigene Menükarte für ein „Futuristisches Festessen“ (z. B. Vorspeise, Hauptgericht mit Beilagen, Nachtisch und Getränke).

Tipp:

Dafür könnt ihr auch neue Nahrungsmittel erfinden, z. B. indem ihr zusammengesetzte Wörter aus Technik und Essen bildet, wie „Konsolenpizza“, „Digitalapfel“ usw.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen präsentieren ihre Menükarten. Im Plenum wird dazu Feedback gegeben, u. a. zu Fragen wie: Wer würde dieses Menü essen? Was klingt besonders lecker und warum?

oriz, beras, riis – mehrsprachige Reis-Texte

Material/Vorbereitung

- Smartphones oder PCs für Internetrecherche
- Filzstifte und DIN-A7-Zettel (z. B. als Klebezettel)
- eine groß projizierte oder kopierte Weltkarte (z. B. im DIN-A2-Format) und evtl. Kreppband oder Magnete, um die Zettel daran zu befestigen

Tipp:

Falls in der Klasse nicht genug Sprachen gesprochen werden, können „Reis“-Wörter durch Internetrecherche ergänzt werden, z. B. von der vielsprachigen Wortliste der Website [↗ „In Different Languages“](#).



diskursiv



produktionsorientiert



digital



medial



diskursiv

Aufgabe (PL, PA)

Im Plenum werden möglichst viele Ausdrücke für „Reis“ aus verschiedenen Sprachen gesammelt und an der Tafel/am Whiteboard festgehalten. Im Anschluss werden alle Begriffe zur Recherche an die Teams verteilt.

Die Teams recherchieren Zusatzinformationen zu ihrem Reis-Wort, z. B. zu der Frage: Gibt es in diesem Sprachraum besondere Arten und Weisen, wie Reis angebaut oder gegessen wird? Sie wählen eine Information aus, die ihnen besonders gefällt, und schreiben ihren Begriff sowie die ausgewählte Info auf ihren Zettel.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Teams befestigen ihre Zettel auf der Weltkarte an einem Ort, wo er ihrer Meinung nach gut hinpasst (ein persisches Wort kann auch in London, ein chinesisches in New York befestigt werden usw.). Nacheinander stellen alle „ihr“ Reis-Wort vor, teilen die Zusatzinfo dazu mit und erklären, warum sie es an diesem Ort befestigt haben.

Zum Abschluss können die „Reis“-Wörter aller Sprachen noch einmal laut gelesen werden.

Reis-Kunst? – Diskussion zu einem Trend und Konfettibilder als Alternative

Material/Vorbereitung

- Internetzugang und technisches Equipment zum Abspielen des Videos [„Kunst für wenige Sekunden“](#) (Stern, 09.02.2021)
- pro Team eine kleine Tüte voll Konfetti (z. B. weißes Konfetti aus Lochern/Kopierern oder buntes aus dem Drogeriemarkt), einen dunklen DIN-A3-Karton, Instant-Kleister, Pinsel und Unterlagen
- Mülleimer, Besen/Handfeger

Aufgabe (PL, PA)

Gemeinsam sehen sich die SuS den Clip über den Reiskünstler Lawrence Ferguson an. Im Anschluss werden spontane Reaktionen und Meinungen dazu eingeholt, z. B. mit Fragen wie: Wie gefällt euch diese Kunst und warum? Würdet ihr das auch gerne ausprobieren – warum oder warum nicht?

Anschließend bilden die SuS Teams. Jedes Team erhält – als Alternative zum Nahrungsmittel Reis – eine Tüte Konfetti sowie Leim, einen DIN-A3-Karton und Unterlagen. Die Teams überlegen sich, welchen Schriftzug oder welches Motiv sie gern herstellen würden. Für ihr Kunstwerk malen sie mit dem Leim das gewählte Motiv auf den Karton und streuen das Konfetti darüber. Sobald es klebt, wird das überschüssige Konfetti vorsichtig in einen Behälter (z. B. Mülleimer für Papier) gekippt.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Konfettibilder werden im Raum ausgelegt und in einem Rundgang gemeinsam angesehen. Die SuS benennen nach dem Prinzip „Pflirsich/Zitrone“ zwei Dinge, die ihnen an einem Bild auffallen: zuerst etwas Süßes (Positives) und dann etwas Saures (also etwas, das nicht so gut gefällt). Außerdem können sie sich gegenseitig Titel für ihre Kunstwerke vorschlagen.



diskursiv



illustrativ

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

➤ [„Wie sah sie aus, nützliche Askese?“](#)

Rezension von Beate Tröger
(Zeit Online, 09.09.2021)

➤ [„Martina Hefter: ‚In die Wälder gehen, Holz für ein Bett klauen‘“](#)

Rezension von Juliane Bergmann
(NDR, 22.09.2021)

➤ [„Geister muss es auch geben“](#)

Rezension von Tobias Lehmkuhl
(Süddeutsche Zeitung, 13.10.2021)

➤ [„In die Wälder gehen, Holz für ein Bett klauen: Poetische Texte über eine Welt, die zur Ressource verkommen ist“](#)

Rezension von Ralf Julke
(Leipziger Zeitung, 01.08.2021)

➤ [„Naturkaputt“](#)

Rezension von Stefan Hölscher
(Signaturen-Magazin, 07.08.2021)

➤ [„Unter Büchern – live aus der Alten Handelsbörse“](#)

Podcast (insg. 26:21 Min.), Martina Hefter im Gespräch mit Jörg Schieke
(MDR KULTUR, 18.03.2022)

➤ [Büchermarkt – Lyrikgespräch Ulrike Draesner und Martina Hefter](#)

Podcast im DLF-Büchermarkt (12.10.2021) mit Insa Wilke (insg. 19:39 Min., zu Martina Hefter ca. ab Min. 11:50)

➤ [Dichterloh 2022](#)

Lesung mit Martina Hefter und Daniela Danz
(Anmoderation und Lesung Hefter ab Min. 33:10)

➤ [Poesie – Ein Fest im Heine Haus 2021](#)

Eröffnungsabend, 01.10.2021, Lesung mit Martina Hefter u. a. (Anmoderation und Performance-Lesung Hefter ab Min. 8:09)

➤ [Gedanken von Martina Hefter / Stimmen zum Ukraine-Krieg](#)

Martina Hefter zum Krieg in der Ukraine und der ethischen Verantwortung von Künstlerinnen und Künstlern
(MDR KULTUR, 04.04.2022)

➤ [Martina Hefter auf Lyrikline](#)

TEIL 2

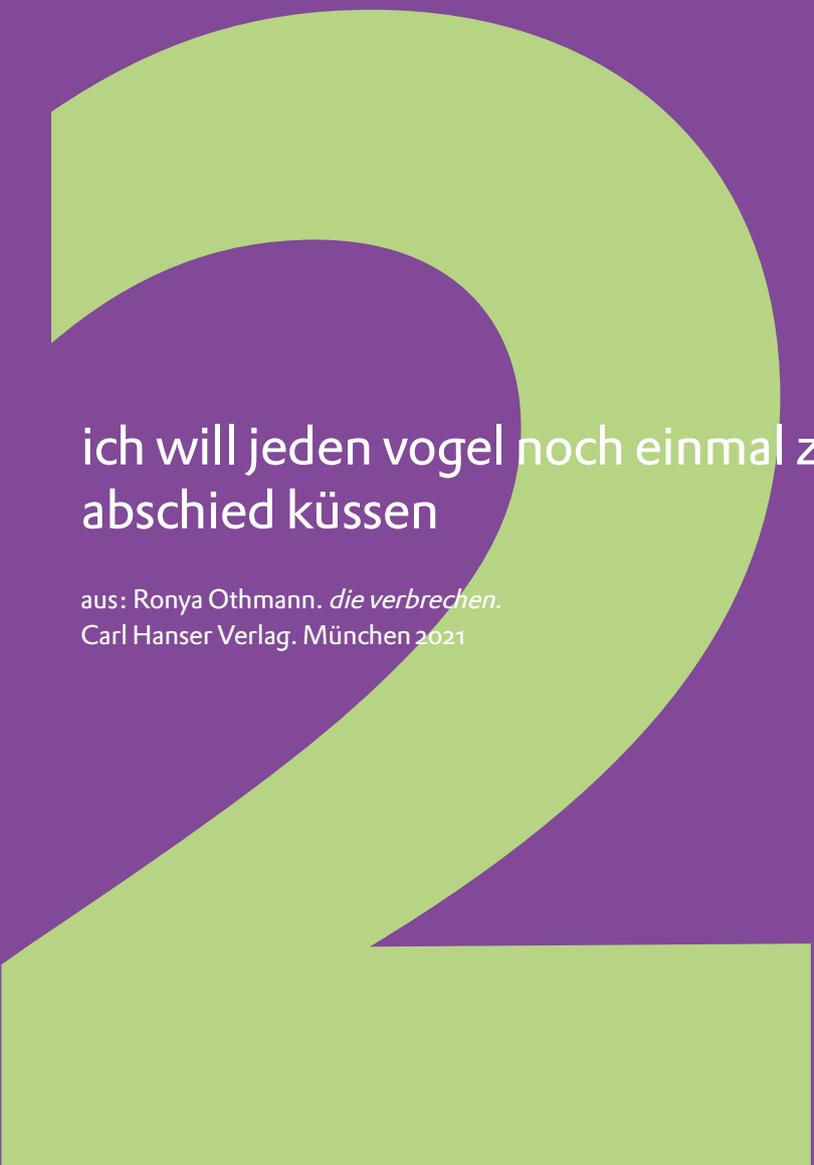
13–15 JAHRE

ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen

aus: Ronya Othmann. *die verbrechen*. Carl Hanser Verlag. München 2021, S. 109

[Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus]

aus: Slata Roschal. *Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere aus*. hochroth. München 2021, S. 21



ich will jeden vogel noch einmal zum
abschied küssen

aus: Ronya Othmann. *die verbrechen.*
Carl Hanser Verlag. München 2021



RONYA OTHMANN

ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen

ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen

bevor du in die berge gehst,
meine schwester. dort oben lernst
du deine sprache neu. die silben leihst
du dir von den libellen. die grammatik,
die zwischen deinen schulterblättern
sitzt und schmerzt, du streifst sie ab.
du lernst von den schlangen, je höher
du steigst, wo die sonne über die felsen
leckt wie über eine wunde.

aus: Ronya Othmann. *die verbrechen*. Carl Hanser Verlag. München 2021, S. 109

RONYA OTHMANN



© Cihan Cakmak

Kurzbiografie Ronya Othmann

Ronya Othmann wurde 1993 in München geboren, sie studierte am Schweizer Literaturinstitut in Biel und am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Heute schreibt sie Prosa und Lyrik. Othmann ist auch journalistisch tätig, u. a. als Kolumnistin in der Tageszeitung taz (2019-2020) und seit 2021 in der FAZ (Kolumne „Import Export“).

Für ihre literarische Prosa erhielt sie bei den 43. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt den Publikumspreis (2019). Ihre Gedichte wurden unter anderem mit dem Lyrikpreis des open mike (2017) und dem Orphil-Debütpreis (2022) ausgezeichnet. In ihren Texten setzt die Autorin sich u. a. mit dem Genozid an den Jesiden auseinander.

➤ [Videointerview mit Ronya Othmann](#) (10:51 Min.) und Vortrag des Gedichts (ab Min. 10:00)

STIMMEN ZUM BUCH

„Schon der Titel von Ronya Othmanns Debütband *die verbrechen* ist eine Ansage, wenn nicht ein Aufruf. Mit einem lyrischen Du begeht die Autorin eine von kriegerischer Gewalt geprägte Region des Nahen Ostens, die ihr gleichwohl verschütteten Halt zu geben verspricht. Ihre Kartographie ist so persönlich nah wie dezidiert politisch, wenn ‚schon zu Beginn fällt, was du nicht sagen kannst / oder nicht gesagt werden kann‘. Mal fast kindlich schlicht, mal auch mit wohl-dosiertem Pathos und immer wieder bildmächtig, liest Othmann die Landschaft als ein Logbuch des Einstigen, des Beraubten. Ihre Gedichte setzen sich zusammen zu einer großen Erzählung von gewaltsamem Verlust, von Vertreibung und Krieg, von Tod und Trauer. Und doch zeugen ihre Zeilen von einer Hoffnung, die in der Sprache, im Sprechen gründet: ‚wovon du sprichst, / wenn du geröll meinst, was nach dir ruft, wenn du / fort bist.‘“

Nora Bossong, Lyrik-Empfehlungen 2022

„Die Fixierung auf Wahrnehmungsnuancen verleiht den Versen ihre sensorische Fülle. Hier erlebt man nicht nur das an- und abschwellende Licht auf den trockenen Feldern, sondern auch ‚ein zucken in den halmen‘ oder den Geschmack des ‚lösstoffs im tee‘.“

Nico Bleutge, Süddeutsche Zeitung (30.10.2021)

„Wer die durch und durch reifen Gedichte auf sich wirken lässt, dürfte sie kaum als Teil eines poetischen Erstlings ansehen. Sie sind filigran, schonungslos ehrlich und virtuos durchkomponiert. Sie bergen das Ticket für eine Reise in eine melancholische Seelenlandschaft.“

Björn Hayer, Berliner Zeitung (28.10.2021)

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Das Gedicht „ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen“ von Ronya Othmann steht innerhalb des Bandes in einem Zusammenhang von (Kriegs-)Verbrechen. Es ist allerdings – anders als einige Texte im Buch – nicht näher örtlich bestimmt und rückt auch die Verbrechen nicht in den Mittelpunkt.

Im Gedicht wird einerseits die Perspektive einer Abschied nehmenden Person (Ich-Instanz) eingenommen, andererseits aber auch der Aufbruch (eines Du/Gegenübers) in die Berge inszeniert, der zu einer neuen Sprache führt. Dieser Weg den Berg hinauf ist mit Freiheit und Leichtigkeit verbunden („die silben leihst / du dir von den libellen“, „die grammatik, / die [...] schmerzt, du streifst sie ab“). Er eröffnet die Möglichkeit einer Heilung jener Wunden („wo die sonne über die felsen / leckt wie über eine wunde“), die vielleicht unten im Tal zugefügt wurden. Anstelle von gesellschaftlichen Rahmungen und Regeln tritt hier die Natur als neuer Raum der Bezugnahme: zu den Libellen, den Schlangen, der Sonne.

Während im Buch das „Du“ größtenteils keiner bestimmten Person zugeordnet wird und häufig als Selbstansprache gelesen werden kann, wird in diesem Gedicht – dem letzten des Bandes – die sich im Aufbruch befindende Schwester adressiert. Es bleibt offen, ob es sich um ein verwandtschaftliches Verhältnis zu einer anderen Person handelt oder ob die Ansprache hier an ein zukünftiges, verwandtes Ich gerichtet ist, das dem gegenwärtigen ähnelt, sich aber in Verwandlung begreift.

In dem sprachlich sehr zugänglichen Gedicht finden sich am Anfang und am Schluss zwei etwas komplexere Satzungen: Dass der Titel („ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen“) bereits der erste Vers und schon Teil des Gedichtkörpers gewesen ist, lässt sich erst erschließen, wenn der erste Satz mit „meine schwester“ endet. Und im das Gedicht beschließenden Satz „du lernst von den schlangen, je höher / du steigst, wo die sonne über die felsen / leckt wie über eine wunde“ ist die Adverbialkonstruktion ambig. Hier lässt es sich nicht eindeutig bestimmen, ob es sich im Part „wo die sonne über die felsen / leckt wie über eine wunde“ um das Objekt („Was wird von den Schlangen gelernt?“) oder den Ort des Lernens („Wo wird von den Schlangen gelernt?“) handelt. Auf besonders feine Weise wird so das noch nicht Bestimmbare „dort oben“ in den Bergen gefasst, das das Ziel des Aufbruchs ist.

In ihrem Gedicht verknüpft Othmann auf elegante Weise Form und Inhalt. Sie verbindet das Bild des hoffnungsvollen Aufbruchs mit der leisen Trauer der/des Zurückgelassenen. Es wirft die Frage nach den Gründen für den Aufbruch auf und grundsätzlich jene nach der Möglichkeit von Heilung in oder außerhalb der Gesellschaft.

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

(Über-)Natürliche Lehrkräfte – von Tieren/Pflanzen/Gegenständen lernen (EA, PA, PL)

produktionsorientiert//digital

Morgenabläufe – auf Aufbruchsszenen einstimmen (EA, GA, PL)

produktionsorientiert, performativ//digital

So müde wie ein Scheinwerfer – interessante Vergleiche kreieren (EA, PA, PL)

produktionsorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Gedichte entfalten – Korrespondenzen auf Vers- und Gedichtebene finden (PL, EA)

diskursiv, analytisch

„die grammatik, die zwischen deinen schulterblättern sitzt und schmerzt“ – der Sprachlosigkeit entgegenschreiben (GA, PL, EA)

diskursiv, produktionsorientiert//digital

FORTGANG

„dort oben lernst du deine sprache neu“ – Mutmacher für Aufbrüche formulieren (PL, PA, EA)

medial, diskursiv, produktionsorientiert

„Ich habe eine Föhre ...“ – ein persönliches Listengedicht erstellen (EA, PA, PL)

analytisch, produktionsorientiert// digital

Ausgelöschte Dörfer – Pläne für ein (lyrisches) Gedenken fassen (GA, PL)

rechercheorientiert, illustrativ, diskursiv

EINSTIMMUNG

(Über-)Natürliche Lehrkräfte – von Tieren/Pflanzen/Gegenständen lernen

Material/Vorbereitung

Schreibutensilien

Aufgabe (EA)

Die SuS notieren jeweils vier Eigenschaften, die sie an bestimmten Tieren, bestimmten Pflanzen und bestimmten Gegenständen bemerkenswert finden, z. B. wie sich Schnecken zurückziehen können, wie sich Sonnenblumen nach der Sonne richten, wie sich in Word Fehler beheben lassen.

Aus den gesammelten Notizen fertigen sie anschließend eine Liste mit sechs möglichst unterschiedlichen „Lehrkräften“ an nach dem Muster: „Von ... würde ich gerne lernen, wie man ...“

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

In Teams werden die Ergebnisse einander präsentiert und eine Reihenfolge gefunden, in der möglichst jeder Ausschnitt mit dem vorherigen in Beziehung gebracht wird (z. B. ergänzend, kontrastiv, fortsetzend, assoziativ). Die Teams präsentieren ihre Zusammenstellungen anschließend im Plenum.

Morgenabläufe – auf Aufbruchsszenen einstimmen

Material/Vorbereitung

Schreibutensilien

Aufgabe (EA, GA)

- Schreibe deine Morgenvorbereitungen als kurzen Text auf („Bevor ich von zu Hause aufbreche ...“)
- Kommt nun in Gruppen zusammen und lest euch eure Texte gegenseitig vor. Überführt dann alle Aussagen aus euren Einzeltexten in die Wir-Form (z. B. „Bevor wir von zu Hause aufbrechen, bürsten wir unsere Haare.“). Ähnliche Aussagen oder Wiederholungen könnt ihr weglassen.
- Überlegt euch nun eine Reihenfolge für eure Satzsammlung. Ihr dürft auch die Adverbien „immer“, „manchmal“, „selten“ und „nie“ mit einbauen!
- Findet eine Präsentationsform für euren gemeinsamen Text:
 - Wer sagt was?
 - Auf welche Art möchtet ihr die jeweiligen Passagen vortragen (singen, flüstern, roboterartig sprechen ...)?
 - Sprecht ihr bestimmte Parts gemeinsam?

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen tragen ihre Texte so wie vorbereitet im Plenum vor und geben sich dazu Feedback, z. B. zu Fragen wie: „Welche Vorbereitungen fandet ihr besonders interessant?“, „Welche Vorgänge möchtet ihr in Zukunft einmal selbst morgens ausprobieren?“, „Welche Vortragsweisen erschienen euch besonders stimmig?“



produktionsorientiert



digital



produktionsorientiert



performativ



digital

So müde wie ein Scheinwerfer – interessante Vergleiche kreieren

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- ein DIN-A4-Blatt pro SuS, in 8 DIN-A7-Zettel zerschnitten
- zwei Behältnisse für die Zettel (z. B. Tüten, Boxen o. ä.)

Aufgabe (EA)

Die SuS schreiben vier Aussagesätze mit „so“ auf jeweils einen Zettel, z. B. „Schule ist so langweilig“, „Ich bin so müde“, „Der Sommer ist so warm“. Auf vier weitere Zettel schreiben sie anschließend je einen zu ihren So-Sätzen passenden Vergleich, z. B. „wie ein Sonntagsessen mit der Familie“, „als hätte ich nur zwei Stunden geschlafen“, „als ob jemand alle Heizungen voll aufgedreht hätte“.

Die Zettel werden in zwei Tüten/Boxen o. ä. gesammelt (So-Sätze in einer, Vergleiche in einer anderen).

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

In Teams ziehen die SuS je einen Zettel aus den verschiedenen Boxen und lesen ihn vor (zuerst So-Satz, dann Wie-Vergleich). Gemeinsam wird überlegt, wie man sich die – mitunter unüblichen – Vergleiche vorstellen könnte. Zehn Vergleiche werden an die Tafel geschrieben.

Aus den notierten Vergleichen kann über den „besten Vergleich“ mittels Punktevergabe (jede/-r darf sich zweimal melden) abgestimmt werden.

Eine Diskussion darüber, was die „besten“ so besonders/ansprechend macht, kann abgeschlossen werden.



produktionsorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Gedichte entfalten – Korrespondenzen auf Vers- und Gedicht-ebene finden

Material/Vorbereitung

- gefaltete Kopien des Gedichts „ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen“, so dass sich der Text Vers für Vers entfalten lässt
- Kopien des Gedichts „jeden montag beginnst du aufs neue zu vergessen“ (siehe ↗ „Zusatzmaterial“)

Aufgabe 1 – Vers-für-Vers-Lektüre (PL)

- Lest gemeinsam das Gedicht „ich will jeden vogel ...“, indem ihr eure Kopien immer nur Vers für Vers entfaltet und reihum jeweils eine einzelne Zeile vorlest.
- Besprecht:
 - Gab es für euch Überraschungen beim Vers-für-Vers-Vortrag?
 - Hat sich das Gedicht anders entwickelt, als ihr es erwartet habt?
 - Was könnte die Situation sein, die im Gedicht beschrieben wird?
 - Was könnte „bevor du in die Berge gehst“ bedeuten?
 - Wieso könnte hier etwas neu gelernt werden müssen?

Aufgabe 2 – Korrespondenzen zwischen Gedichten (PL, EA)

- Lies das ausgeteilte Gedicht „jeden montag beginnst du aufs neue zu vergessen“ still für dich. Es stammt wie „ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen“ von Ronya Othmann.
- Notiere dir, wo du in beiden Gedichten Ähnlichkeiten und Zusammenhänge findest.
- Wenn beide Gedichte Teil einer Geschichte wären, wie könnten sie zusammenhängen?
- Würdest du deine Antworten aus Aufgabe 1 jetzt ändern? Wenn ja, wie? Mache dir dazu Notizen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Antworten der SuS werden im Plenum besprochen. Es kann eine Diskussion darüber angeschlossen werden, was in der Rezeption jeweils gewonnen/verloren wird, wenn beide Gedichte jeweils einzeln oder in der Zusammenstellung gelesen werden.



diskursiv



analytisch

„die grammatik, die zwischen deinen schulterblättern sitzt und schmerzt“ – der Sprachlosigkeit entgegenschreiben

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Kopien des Gedichts
- Kopien des Gedichts „jeden montag beginnst du aufs neue zu vergessen“ (siehe ↗ „Zusatzmaterial“)



diskursiv



produktionsorientiert



digital

Aufgabe 1 (GA, PL, EA)

Die Hälfte der SuS erhält eine Kopie von „ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen“, die andere Hälfte eine Kopie von „jeden montag beginnst du aufs neue zu vergessen“. Das Gedicht wird still gelesen und Passagen, in denen Sprache/Sprechen thematisiert wird, werden markiert.

Präsentation/Besprechung (PL)

In Teams (mit dem gleichen Gedicht) werden die Markierungen abgeglichen und besprochen. Anschließend kommen je zwei Teams (mit beiden Gedichten) zusammen, lesen sich ihr jeweiliges Gedicht vor und besprechen Ähnlichkeiten und Unterschiede beider Gedichte, insbesondere hinsichtlich der Thematik Sprache/Sprechen.

Im Plenum stellen die Gruppen ihre Ergebnisse vor und es wird herausgearbeitet, inwiefern beide Gedichte miteinander korrespondieren.

Ein vertiefendes Gespräch zu der Frage „In welchen Situationen verliert man die Sprache oder kann/darf/will nicht sprechen?“, dessen Ergebnisse stichpunktartig an der Tafel festgehalten werden, lässt sich als Überleitung zu Aufgabe 2 anschließen.

Aufgabe 2 (EA)

Jede/-r Schüler/-in wählt eine der Antworten von der Tafel und verfasst in Du-Form einen Text, der die gewählte Situation (z. B. Zensur, Schock, Resignation) beschreibt. Der Text soll mit einem Ratschlag enden, wie man die Sprache wiederfinden könnte: „Und deshalb möchte ich dir raten ...“

Präsentation/Besprechung (GA/PL)

Eine Auswahl der entstandenen Texte wird in Kleingruppen oder im Plenum vorgetragen.

FORTGANG

„dort oben lernst du deine Sprache neu“ – Mutmacher für Aufbrüche formulieren

Material/Vorbereitung

- Technik zum Abspielen des Videointerviews (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer und Lautsprecher)
- DIN-A4-Papier/Karteikarten und Briefumschläge
- Schreibutensilien

Aufgabe (PL, PA, EA)

Die SuS schauen sich gemeinsam das [Videointerview](#) mit Ronya Othmann an. Anschließend kann die Antwort auf die Frage „Weshalb endet dein Buch ausgerechnet mit dem Gedicht [„ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen“](#)“ noch einmal abgespielt werden (ab Min. 8:27), in der Othmann vom darin thematisierten Aufbruch und den auch damit verbundenen Schwierigkeiten spricht.

Davon ausgehend erzählen sich die SuS in selbst gewählten Teams Erfahrungen von kleinen und großen Aufbrüchen, die sie persönlich schon erlebt haben und die ihnen nicht ganz leichtgefallen sind (z. B. frühes Aufstehen, Umzug, eine Entscheidung gegen die Eltern treffen).

Anschließend erhalten die SuS jeweils ein DIN-A4-Papier, auf dem sie in der Mitte einen Mutmacher für den/die Gesprächspartner/-in notieren: „Du schaffst das, denn du kannst ..., du bist ... und du hast ...“. Die Bögen werden zusammengefasst und dem/der Partner/-in übergeben.

In Kooperation mit dem Kunstunterricht kann hier auch eine (interkulturelle) Einheit zum Thema „Talismane“ angeschlossen werden, in der die SuS aus selbst gewählten Materialien Talismane anfertigen.

„Ich habe eine Föhre ...“ – ein persönliches Listengedicht erstellen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Kopien des Gedichts „ich will jeden vogel noch einmal zum abschied küssen“
- Kopien des Gedichts „[Ich habe eine Föhre ...]“ von Anna Ospelt (siehe [„Zusatzmaterial“](#))
- Vorkenntnisse von der Form des [Listengedichts](#)

Aufgabe 1 (EA)

- Lies das Gedicht von Anna Ospelt still durch.
- Notiere dir dann Stichpunkte zu den folgenden Fragen:
 - Welche Rolle(n) spielen die genannten Pflanzen in beiden Gedichten?
 - Eignen sich Pflanzen besonders gut für diese Rolle(n)? Warum/Warum nicht?
 - Welche anderen Dinge, Personen, Begebenheiten könnten diese Rolle(n) für dich besonders gut erfüllen?

Aufgabe 2 (EA)

- Überlege dir in Anlehnung an Ospelts Gedicht, was dich in deinem Leben in veränderter



medial



diskursiv



produktionsorientiert



analytisch



produktionsorientiert



digital

Form immer wieder begleitet hat (Songs, Süßigkeiten, Youtuber/-innen, U-Bahn-Stationen, unterschiedliche Regeln o. ä.). Achte dabei darauf, dass du anhand der von dir gewählten Beispiele einige Zeit in deinem Leben zurückgehen kannst.

- Notiere deine Ideen und verfasse dann dazu ein eigenes Listengedicht.

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

In Kleingruppen präsentieren die SuS sich ihre Listengedichte, geben sich gegenseitig Feedback und wählen eines begründet für die Präsentation im Plenum aus. Die ausgewählten Listengedichte werden im Plenum präsentiert. Im Gespräch können auch weiterführende Fragen besprochen werden, z. B. „Gibt es etwas, das die gewählten Kategorien verbindet?“, „Auf welche Weise wurden die Texte angeordnet?“, „Welche Rolle spielen (gegebenenfalls) Wiederholungen?“

Ausgelöschte Dörfer – Pläne für ein (lyrisches) Gedenken fassen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Möglichkeit zur (Internet-)Recherche
- DIN-A2-Papier und eine Möglichkeit zur Präsentation (Magnet/Pin/Kreppband)
- dicke Filzstifte

Aufgabe (GA)

Jede Kleingruppe erhält einen Link, der sich mit einem Dorf befasst, das durch Krieg, Naturkatastrophen oder aus ökonomischen Gründen ausgelöscht oder zerstört wurde.

Beispiele hierfür könnten sein:

- [Altenburg, Ahrtal, Deutschland \(zerstört durch Hochwasser/Flut\)](#)
- [Graun, Südtirol, Italien \(geflutet für den Bau eines Stausees\)](#)
- [diverse französische Dörfer \(zerstört im Ersten Weltkrieg\)](#)
- [diverse indische Dörfer \(zerstört durch Monsunregen\)](#)

Die Gruppen machen sich mit dem Hintergrund vertraut und diskutieren Möglichkeiten, wie man sich an „ihr“ Dorf/„ihre“ Dörfer erinnern und es/sie vor dem Vergessen bewahren könnte. Sie fertigen gemeinsam ein Poster an, das ihre Ideen sammelt. Für mögliche weitere Informationen sollte die Möglichkeit zur Recherche gegeben sein.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Poster können im Klassenzimmer präsentiert und in Kurzvorträgen erläutert werden. Im Plenum lässt sich die Diskussion anschließen, ob Gedichte auch Gedenkorte sein können – warum und auf welche Weise (nicht)?



rechercheorientiert



illustrativ



diskursiv

ZUSATZMATERIAL

Ronya Othmann jeden montag beginnst du aufs neue zu vergessen

jeden montag beginnst du aufs neue zu vergessen

es ist noch zu erkennen, was einmal ein dorf
war. heruntergebrochen auf mauern und steine:
die schule, der friedhof, die nachbarn, dein haus.
dazwischen verkrautet, was einmal ein garten
war. während du von rotföhren sprichst, als gingest
du wieder die straße zwischen zwei bergen entlang.
der schatten von haselblättern auf dem gesicht
deiner schwester, als streutest du doppelsamen aus,
sonnenröschen, und benennst diese landschaft.
am anfang siehst du das ende und am ende
einen dreibeinigen hund, der dir folgt und bellt und
bellt und folgt. das alphabet schreibst du bis zur mitte,
nach n kommen die soldaten.
wenn du von trauerrosen sprichst, haben deine wörter
eine kante, die wie fels von den hängen bricht.
beim sprechen schluckst du, suchst in steppen zart wurzelnde
flechten, den linken ohrring deiner schwester.

aus: Ronya Othmann. *die verbrechen*. Carl Hanser Verlag, München 2021, S. 64

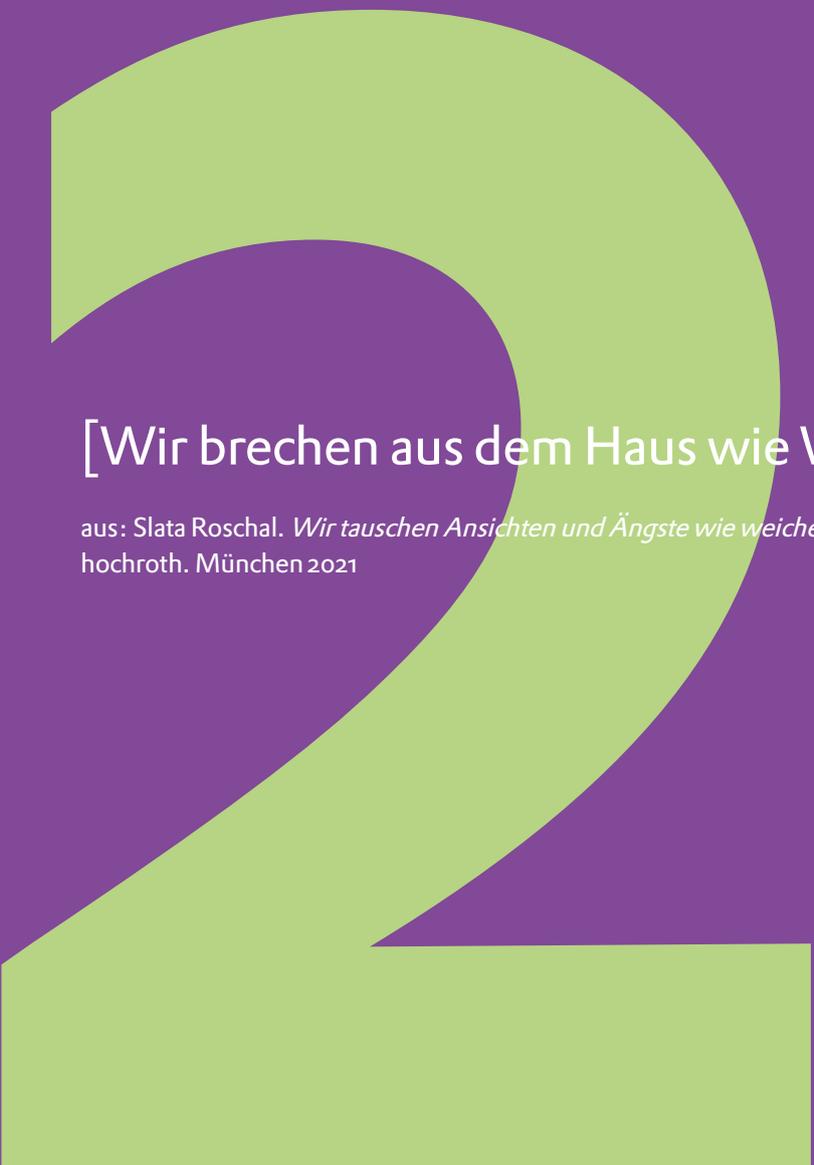
Anna Ospelt [Ich habe eine Föhre ...]

Ich habe eine Föhre aus meinem Wald ausgegraben
und auf dem Balkon wieder eingesetzt.
Neben die Hängebuche aus dem Garten meiner Eltern
die Eiche meines Grossvaters in der Florianigasse
und die Bäume meiner bisherigen Wohnungen:
die Birke in der Hagentalerstrasse 26
den Ahorn in der Ahornstrasse 24
den Feigenbaum in der Lägerstrasse 25
die Mammutbäume am Hang gegenüber der Fluhmattstrasse 16
die Linde im Innenhof der Bartenheimerstrasse 13
die Blutbuche vor meinem Schlafzimmerfenster Am Sandwerder 5.
Während ich diese Bäume geduldig pflege
wächst langsam mein geteiltes Leben zusammen.

Noch unveröffentlicht. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

- [Website von Ronya Othmann](#)
- [„Poesie – ein Überlebensmittel“](#)
Gespräch zwischen Volha Hapeyeva und Ronya Othmann mit Dorothea Westphal
(Deutschlandfunk Kultur, 26.08.2022)
- [„Narbenlandschaft Kurdistan“](#)
Rezension von *die verbrechen* von Nico Bleutge
(Süddeutsche Zeitung, 29.10.2021)
- [„Was nicht erlitten wurde, kann erdichtet werden“](#)
Rezension von *die verbrechen* von Christian Metz
(FAZ, aktualisiert am 15.02.2022)
- [Lyrikschaufenster: Ronya Othmann über "\[Meine Mutter sagte: Ich werde ...\]" von Athena Farrokhzad](#)
- [Ronya Othmann auf Lyrikline](#)
- [Überblick über die journalistische Tätigkeit von Ronya Othmann](#)



[Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus]

aus: Słata Roschal. *Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere aus.*
hochroth. München 2021



Slata Roschal Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere aus

SLATA ROSCHAL

[Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus]

Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus
Um unser Territorium zu sichten
Jeder kann sich eine Himmelsrichtung wählen
Das Betreten der Dächer ist verboten
Lass uns im Tunnel auf dem abgesperrten Grundstück
Mit einer Taschenlampe eine Wunderlampe suchen
Die alte Nachbarin zum zweiten Mal vergraben
Sie ist Schneeweißchen wir sind Rosenrot
Wir werden Drahtzäune wir haben gar nichts zu verbergen
Wir wollen dasitzen wir wollen uns erinnern
Weshalb die Wunderlampe eine Colaflasche ist
Weshalb aus uns nichts mehr geworden ist
Steht Vater in der Tür
Kommt da ein Jägersmann und schießt ihn tot
Wie viel Geschwister waren noch in seinem Bauch

21

aus: Slata Roschal. *Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere aus*. hochroth. München 2021, S. 21

SLATA ROSCHAL



© Ammy Berent

Kurzbiografie Slata Roschal

Slata Roschal wurde 1992 in St. Petersburg (Russland) geboren, zog 1997 mit ihrer Familie nach Deutschland und wuchs in Schwerin auf. An der Uni Greifswald studierte sie Slawistik, Germanistik und Komparatistik und promovierte anschließend an der LMU in München. Slata Roschal schreibt Lyrik, Prosa und Rezensionen und erhielt zahlreiche Arbeits- und Aufenthaltsstipendien. Ihr Lyrikdebüt *Wir verzichten auf das gelobte Land* erschien 2019. Ihr zweiter Lyrikband *Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere* aus folgte 2021 und wurde in die Liste von Bayerns besten Independent Büchern 2021 aufgenommen sowie in die Lyrik-Empfehlungen 2022. Ihr Romandebüt *153 Formen des Nichtseins*, das 2022 erschien, wurde im Juni für die SWR Bestenliste und die Longlist des Deutschen Buchpreises 2022 ausgewählt.

➤ [Videointerview mit Slata Roschal](#) (12:36 Min.) und Vortrag des Gedichts (ab Min. 11:17)

STIMMEN ZUM BUCH

„Wem kann man sich zuwenden, wenn man doch weiß, dass alles Schöne zerstiebt, dass alles, woran wir unser Herz hängen, jederzeit verschwinden kann? Solche und ähnlich existenzielle Fragen durchziehen völlig unspektakulär den zweiten Gedichtband von Slata Roschal; dazwischen scheint die Sehnsucht auf, es gäbe nicht nur Bedeutungen, sondern auch Begegnungen. Alles bleibt in der Schweben. In ‚gefährlich guter Sprache‘ (Max Fluder) und subtiler Lakonie prallen ferne und unmittelbare Bilder aufeinander. ‚Man sagte mir ich kam zu früh zur Welt / Ich weiß nicht ob es stimmt und wer mich dazu zwang / Ob ich am Täter Rache nehmen sollte‘. Das wechselnde lyrische Ich (‚Schaut sie ist ein Junge‘) wähnt sich unter heimlicher Beobachtung, von Meisen, Silberfischen und Nachbarn; Brathendlin wachsen Federn, Fliegen wählen sich das Ohr des Menschen zum Quartier und ‚Im Garten grub der beigesetzte Hamster neue Gänge‘. In dieser Welt am Rande des Zusammenbruchs finden sich Slogans und Werbesprüche eingestreut, als gäben sie den Ansichten und Ängsten Halt.“

Marie Luise Knott, Lyrik-Empfehlungen 2022

„Slata Roschals zweiter Band versammelt Gedichte und Prosaminiaturen. In einer ‚gefährlich guten Sprache‘ (Süddeutsche Zeitung über Roschals ersten Band) entwerfen und sezieren die Texte Szenarien in Vorstädten und Innenstädten, in Pflegeheimen, Entbindungsstationen und Gemeinschaftsgärten. Auf eine lakonische, nie aber sarkastische Weise handeln sie von Familie und Migration, fragilen Helden und einer mitunter tröstenden Trostlosigkeit. Der Tod wird gedacht, gesehen und gehört. Er ist in den Texten präsent, als säße er permanent im Nebenzimmer. Und das ist gleichzeitig eine schlechte und eine gute Nachricht.“

hochroth Verlag 2021

„Es sind klangschöne Texte, die uns schonungslose Orientierung im Sprachgewirr und Durcheinander dieser Welt geben, die uns Alltags-Geschichten erzählen, die wir nicht mehr vergessen werden.“

Jury, Bayerns beste Independent Bücher 2021

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Wie ein ungestümer, energiegeladener Befreiungsschlag wirkt das Szenario, mit dem dieses Gedicht beginnt. Das Verlassen des Hauses wird mit dem noch unbedarften Verhalten übermütiger junger Hunde verglichen, „Um unser Territorium zu sichten“. Die Sprecherinstanz des „Wir“ scheint den Blick auf etwas auszurichten, das entweder weit entfernt liegt oder genauer inspiziert werden soll, für das sich die Sprechenden aber bereits zuständig erklären. Der nächste Vers zeigt weitere Optionen auf, kein Weg scheint vorgegeben, jede „Himmelsrichtung“ offen. Dieser Höhenflug wird jedoch abrupt gestoppt – in den Aufbruch ragt wie ein Verbotsschild der Warnhinweis aus der kontrollierenden Erwachsenenwelt (V. 4).

Aber die Versuchung wirkt stärker, umgehend erfolgt die Aufforderung zur nächsten Grenzübertretung, nun ins Unterirdische. Zwischen Magie („Wunderlampe“) und Grusel („Die alte Nachbarin zum zweiten Mal vergraben“) changieren die Bilder, die für diesen Trip aufgerufen werden. Alles scheint möglich auf dieser Suche. Und vielleicht sind es die in der Kindheit rezipierten Märchen der Gebrüder Grimm, die in dieser Phase des Ausprobierens, der Lust am Tabubruch doch als Erfahrungsfolie weiterwirken: „Rosenrot“ als aktivere, unternehmungslustige des idealen Schwestern-Doppels, die das Haus verlässt und ohne Angst in den Wald/die Welt hinauswill. Doch in Verbindung mit dem Widerständigen des folgenden Verses („Wir werden Drahtzäune“) beginnen die Konnotationen rund um den heldenhaften Aufbruch, Mut und Verletzbarkeit erneut zu changieren.

Wieder stellt sich ein semantisches Flirren der Verse ein, die zwar in parataktischen Satzfolgen ohne Interpunktion untereinander angeordnet sind, jedoch nur über wenige Versenden hinweg semantische Einheiten zu bilden scheinen. Einzelne Verse wirken zunächst unvermittelt und eher assoziativ gesetzt, andere sind doppelt lesbar (ähnlich einem Apokoinu), indem sie den vorherigen Vers fortführen und gleichzeitig eine neue Sinneinheit einleiten.

Somit praktiziert das Gedicht auch selbst, worüber es reflektiert – das Vortasten, Suchen, Entdecken – schrittweise vorwärts und mit dem Blick zurück, der in der Reflexion auch entzaubert, zurechtrückt, erklärt: „Weshalb die Wunderlampe eine Colaflasche ist“.

Im bedrohlichen Motiv-Remix der letzten Verse überschneiden sich Realität und märchenhafte Auflösung (im doppelten Wortsinn): Die Rückkehr ins Haus wird vom „Vater“ blockiert, der verbunden mit dem Bösen (Wolf) zu einer Instanz wird, vor der (aber eben nur im Märchen) der Jägersmann (aus „Rotkäppchen“) oder die Mutter (aus „Die sieben Geißlein“) retten könnten. Somit spiegelt sich hier auch der Horror des Erwachsenwerdens wider: Dabei reicht die Grenzüberschreitung von der Lust an der Entdeckung bis zum Wunsch, diejenigen Mächte auszulöschen, die diesen Aufbruch verhindern wollen.

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

Nicht vom Beckenrand springen! – ein Listengedicht aus Ge- und Verboten verfassen (PA/EA, GA)

produktionsorientiert//digital

Zeitsprünge – Märchenfiguren aktualisieren (EA, PA/GA)

analytisch, diskursiv, produktionsorientiert

„Wir brechen aus“ – mit Tabubrüchen und Mutproben batteln (EA, PA, GA/PL)

diskursiv, performativ

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

Wortgestöber – ein Skelettgedicht ergänzen (EA, PA, PL)

produktionsorientiert, analytisch, diskursiv//digital

Wunderlampe und Jägersmann – mit Erlaubnissen das Gedicht erschließen (PA/GA)

analytisch, diskursiv, recherche- und produktionsorientiert

FORTGANG

Verortung – mit allen Sinnen entdecken (PL, EA, PA/GA)

produktionsorientiert

„Den Anfang machten alte Frauen“ – Kontextualisierung mit der Poesie Slata Roschals mittels Text-Mapping (PL, EA, PA/GA)

rezeptionsästhetisch, medial, analytisch

„An das Proletariat Berlins!/Durchgangsverkehr“ – ein Gedicht von Kurt Schwitters vergleichend erschließen (EA, PA)

diskursiv, analytisch, rechercheorientiert//digital

EINSTIMMUNG

Nicht vom Beckenrand springen! – ein Listengedicht aus Ge- und Verboten verfassen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Breakout-Räume für die digitale Vermittlung

Tip:

Nach dem Brainstorming, vor der Schreibphase, sollte das Prinzip des ↓ Listengedichts kurz erläutert werden.

Aufgabe (PA, EA)

Die SuS bilden Teams für ein Brainstorming zu Geboten und Verboten, die unser alltägliches Verhalten regeln sollen, z. B. „Nur 3 Kleidungsstücke mit in die Kabine nehmen“, „Rasen betreten verboten“, „2x täglich Zähneputzen“ usw.

Alle Einfälle werden notiert. Dabei sollen die SuS darauf achten, dass sie aus möglichst unterschiedlichen Zusammenhängen stammen (Sport, Familie, Schule etc).

Mit Hilfe dieser Materialsammlung schreiben die SuS ein Listengedicht – entweder im Team oder allein.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die SuS präsentieren ihre Texte in Kleingruppen und geben sich gegenseitig ↓ konstruktives Feedback. Dabei sollen sie auf das jeweilige Kompositionsprinzip des Listengedichts eingehen. Jede Gruppe wählt ein Gedicht für die Präsentation im Plenum aus.

Zeitsprünge – Märchenfiguren aktualisieren

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien, Textmarker
- Technik zum Abspielen der ↗ Lesung des grimmschen Märchens „Schneeweißchen und Rosenrot“ (16:12 Min.), (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Lautsprecher)
- Kopien des Märchens „Schneeweißchen und Rosenrot“, z. B. von der Website ↗ „Grimms Märchen“

Aufgabe (EA, PA/GA)

- Lies das Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot“. Achte dabei auf alle Textstellen, in denen die beiden Protagonistinnen charakterisiert werden, und markiere sie.
- Tauscht euch im Tandem/in einer Kleingruppe über eure Eindrücke zu den beiden Schwestern aus: Wer sind Schneeweißchen und Rosenrot? Wie lässt sich ihre Beziehung beschreiben?
- Update 2022! Ihr sollt eine Aktualisierung des Märchens vornehmen. Überlegt, was für eine zeitgenössische Fassung geändert werden müsste. Welche Eigenschaften und Handlungen wären für das Märchen-Update 2022 passend? Notiert eure Ideen in Stichpunkten.



produktionsorientiert



digital



analytisch



diskursiv



produktionsorientiert

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Gruppen werden die Vorschläge zur Aktualisierung vorgestellt und für jede Figur zwei Vorschläge für das Gespräch im Plenum ausgewählt. Zur ergänzenden Analyse können andere Geschwisterpaare aus Märchen gesammelt und die typischen Beziehungsmuster analysiert und differenziert werden (z. B. Aschenputtel, Frau Holle usw.).

„Wir brechen aus“ – mit Tabubrüchen und Mutproben batteln

Material/Vorbereitung

Schreibutensilien

Hinweis:

Während im musikalischen Battle Rap zwei Kontrahenten mit improvisierten Texten sich zu übertreffen versuchen, sollen hier im Team [Battle-Texte](#) entstehen, die anschließend performt werden können.

Aufgabe (EA, PA)

Die SuS notieren zunächst einzeln Situationen, in denen sie ausgebrochen sind, sich nicht nach den entsprechenden Regeln verhalten oder Tabus gebrochen haben (z. B. die Eltern anlügen, Freund/-in ausspannen, etc.). Ergänzend überlegen sie sich, welche Mutproben sie schon mal bestritten haben (z. B. vom 10-Meter-Brett springen, etwas stehlen etc.). In Teams tauschen sie sich über ihre Erfahrungen aus und besprechen, inwiefern die Mutproben mit Regel-/Tabubrüchen oder Grenzüberschreitungen zu tun hatten. Gemeinsam erstellen sie einen Battle-Text für eine Präsentation/Performance: Dafür beginnen sie mit einem Wort oder einer kurzen Phrase. Die Antwort muss gesteigert werden, um sich gegenseitig zu überbieten. Sie sollen dabei bewusst in die Übertreibung gehen und können auch ins Absurde steigern. Zur Einleitung kann die Floskel „Das ist ja noch gar nichts, ich ...“ hilfreich sein. Z. B.:

A: „Gestern hab ich jemand mit Absicht in die falsche Richtung geschickt!“

B: „Das ist doch gar nichts, ich bin vom 10er gesprungen!“

A: „Das ist ja noch gar nichts, ich hab Prüfungsaufgaben geklaut und in die Klassengruppe gestellt.“

B: „Das ist doch noch gar nichts, ich ...“

A: „Das ist doch wirklich überhaupt gar nichts, ich ...“

usw.

B: „Ich passe.“

Präsentation/Besprechung (GA/PL)

Die SuS präsentieren sich ihre Battle-Texte zunächst in Kleingruppen. Diese wählen einen Beitrag für die Performance im Plenum aus. Im Anschluss an eine Feedbackrunde kann die Frage diskutiert werden, in welchem Zusammenhang künstlerische Produktionen und Tabubrüche stehen (z. B. Musikvideos, bildende Kunst, Fotografie, Plakate) bzw. wie Provokation erzeugt wird und welche Funktion sie hat.



diskursiv



performativ

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Wortgestöber“ – ein Skelettedicht ergänzen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Technik zum Abspielen der Videolesung (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer und Lautsprecher)
- Kopien des Gedichts als Lückentext

Wir brechen aus dem Haus wie _____ aus

Um unser _____ zu sichten

Jeder kann sich eine _____ wählen

Das Betreten der _____ ist verboten

Lass uns im _____ auf dem abgesperrten Grundstück

Mit einer Taschenlampe eine _____ suchen

Die alte Nachbarin zum zweiten Mal _____

Sie ist _____ wir sind Rosenrot

Wir werden _____ wir haben gar nichts zu verbergen

Wir wollen dasitzen wir wollen uns _____

Weshalb die Wunderlampe eine _____ ist

Weshalb aus uns _____ geworden ist

Steht _____ in der Tür

Kommt da ein _____ und schießt ihn tot

Wie viel _____ waren noch in seinem Bauch

Aufgabe (EA)

Die SuS ergänzen das Gedicht.

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

In Teams werden die Einträge verglichen. Im Plenum werden verschiedene Gedichtvarianten vorgestellt, bevor das Original thematisiert wird: zunächst als [Lesung des Gedichts von Slata Roschal](#) (ab Min. 11:17), anschließend als Text. Zur Vertiefung empfiehlt es sich, die Äußerungen der Autorin zur Bedeutung von Orten (Min. 2:33-4:09) und Märchenmotiven (Min. 10:15-11:16) für ihr Schreiben zu diskutieren.



produktionsorientiert



analytisch



diskursiv



digital

„Wunderlampe und Jägersmann“ – mit Erlaubnissen das Gedicht erschließen

Material/Vorbereitung

- Kopien des Gedichttextes
- Computerarbeitsplätze mit Internetanschluss oder Smartphones zur Recherche
- Technik zum Abspielen des [Videointerviews](#) (Min. 10:15-11:16) zur Bedeutung von Märchenmotiven für ihr Schreiben (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer und Lautsprecher)

a

analytisch

d

diskursiv

r

rechercheorientiert

pr

produktionsorientiert

Aufgabe 1 (PA/GA)

Die SuS lesen das Gedicht still. In Teams oder Gruppen identifizieren sie die Märchenmotive im Gedicht und besprechen deren Verwendung. Ggf. fehlende Informationen können im Internet recherchiert werden.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die Ergebnisse werden in Gruppen ausgetauscht und im Plenum besprochen. Gemeinsam wird angehört, was Slata Roschal im Videointerview zur Bedeutung von Märchenmotiven für ihr Schreiben sagt.

Aufgabe 2 (EA/PA)

In Anlehnung an alles, was in Märchen möglich ist, und unter Hinweis auf das Textzitat „Das Betreten der Dächer ist verboten“ sollen nun Texte für Erlaubnisse entwickelt werden. Dafür können die Verbote, die in den vorab recherchierten Märchen benannt werden, als Hilfestellung zur Umformulierung dienen, z. B. „Das Verlassen des Weges ist absolut erlaubt und man darf dabei sogar jede Menge Schokolade und Kuchen essen!“

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

In Gruppen werden die Ergebnisse ausgetauscht und im Plenum mit dem Gedicht in Beziehung gesetzt.

FORTGANG

Verortung – mit allen Sinnen entdecken

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Technik zum Abspielen des Videointerviews (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer und Lautsprecher)

Aufgabe (PL, EA)

Im Plenum wird der [Interviewausschnitt](#) (Min. 2:33-4:09) zur Bedeutung von Orten für den Schreibprozess der Autorin angeschaut. Mit Hilfe des Fragenkatalogs sammeln die SuS Material, um einen Ort zu erschließen. (Die Information, dass sie daraus ein Gedicht schreiben sollen, erfolgt erst später.)

In Einzelarbeit wählt nun jede/-r einen Ort im Freien, der ihr/ihm besonders wichtig und vertraut ist. Dazu werden folgende Fragen zu diesem Ort in der vorgegebenen Reihenfolge in Stichpunkten, aber möglichst genau, beantwortet:

Mein Ort: _____

- Was siehst du, wenn du diesen Ort von oben betrachtest (z. B. mit einer Drohne oder aus einem Flugzeug)?
- Welche Farbe dominiert an diesem Ort?
- Welches Geräusch hörst du vor allen anderen an diesem Ort?
- Welchen Geruch nimmst du an diesem Ort besonders wahr?
- Welcher Geschmack liegt dir an diesem Ort auf der Zunge?
- Wie fühlt es sich an, wenn du etwas an diesem Ort berührst?
- Welche typische sprachliche Äußerung könnte man an diesem Ort hören?
- Welche Bedrohung oder Störung könnte an diesem Ort stattfinden?

Präsentation/Besprechung (PA/GA)

Die SuS stellen sich gegenseitig ihre Orte vor.

Aufgabe 2 (EA, PA/GA)

Die SuS sollen auf der Basis ihrer Materialsammlung zum Ort ein Gedicht, z. B. ein [Listengedicht](#) verfassen.

Präsentation/Besprechung (PA/GA)

In Teams oder Kleingruppen werden die Gedichte präsentiert und ggf. nach einer Runde [↓ konstruktivem Feedback](#) noch einmal überarbeitet. Je ein Gedicht wird zur Präsentation im Plenum ausgewählt.



produktionsorientiert

„Den Anfang machten alte Frauen“ – Kontextualisierung mit der Poesie Slata Roschals mittels Text-Mapping

Material/Vorbereitung

- Technik zum Abspielen der Videolesung von ↗ „Den Anfang machten alte Frauen“ (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer und Lautsprecher)
- Kopien des Gedichttextes auf DIN-A3-Format vergrößert und mit größerem Zeilenabstand
- Klebezettel für das ↓ Text-Mapping

Den Anfang machten alte Frauen
Sie ließen verbliebene Haare toupieren und wellen
Dann kamen Piloten dazu Kapitäne zur Hälfte gerauchte Zigarren
Es kam ein Schwarm dazu an Libellen
Ein guter Tod ist ein verjährt Tod
Im Teegeschäft in München-Ost begann ein Artensterben
Als der Besitzer verpuppte Raupen im Karton entdeckte
Barrierefrei in Kardamom und Zimt
Der Bürgermeister sprach von wilden Tagen
Brathendln wuchsen Federn Hefepilze streikten
Im Garten grub der beigesetzte Hamster neue Gänge

13

aus: Slata Roschal. *Wir tauschen Ansichten und Ängste wie weiche warme Tiere aus.*
hochroth. München 2021, S. 13

re

rezeptionsästhetisch

m

medial

a

analytisch

Aufgabe (PL, EA)

Das Video der Gedichtlesung wird gemeinsam angeschaut. Den Gesprächseinstieg bietet die Frage nach der Wirkung des Gedichts. Im Vergleich mit dem Gedicht [Wir brechen aus dem Haus wie Welpen aus] können erste Ähnlichkeiten und Unterschiede gesammelt werden. Zur vertiefenden Analyse arbeiten die SuS einzeln mit der Methode des Text-Mappings.

Präsentation/Besprechung (PA/GA, PL)

Die Ergebnisse werden in Partner- oder Gruppenarbeit ausgetauscht, offene Fragen gesammelt und abschließend im Plenum besprochen.

„An das Proletariat Berlins! / Durchgangsverkehr“ – ein Gedicht von Kurt Schwitters vergleichend erschließen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Kopien des Gedichts

Tipps:

Die Aufgabe bietet die Gelegenheit, in die Kunst- und Literaturbewegung des Dadaismus einzuführen, um die Schreibweise Slata Roschals historisch zu kontextualisieren.

AN DAS PROLETARIAT BERLINS!

Durchgangsverkehr

Die Kohlennot ist groß
Spart Gas und Fahrkartenpreise! (Übergangsverkehr.)
Fundsachen werden ersucht, die Bekanntmachung an der Leine zu führen
Hunde sind an den Bahnhofsbeamten zu versteuern
Schalterverwaltung im Krankenhaus (Nichtraucher unverwüstlich.)
Dieser Platz ist für die ungehinderten Hunde abzugeben
Jeder Handel ist Unbefugten Zahnpasta (auch der Schleichhandel.)
Juwelen sind untersagt und an der Weiterfahrt ausgeschlossen.
Ungeschützte Hutnadeln müssen in den Mittelgang treten
Nicht in den fahrenden Genossen springen (wenn der Zug hält.)
Nicht öffnen, bevor der Zug fährt (zur Pflege der Zähne.)
Das ist der Kardinalfehler unserer Politik.

Kurt Schwitters, 1922

aus: Kurt Schwitters. „Eile ist des Witzes Weile“. Eine Auswahl aus den Texten. Reclam. Stuttgart 1987, S. 35

d

diskursiv

a

analytisch

r

rechercheorientiert

di

digital

Aufgabe (EA, PA)

- Lies das Gedicht zunächst still für dich allein.
- Findet euch in Teams zusammen und lest euch das Gedicht gegenseitig laut vor. Besprecht, wie es auf euch wirkt. Um welche Situation, welchen Ort könnte es sich handeln?
- Löst die Verwirrung etwas auf und verbindet Wörter und Phrasen, die zusammenpassen. Aus welchen Wortfeldern setzt sich das Gedicht zusammen?
- Tauscht euch über die Form des Gedichts aus. Was könnte jemanden motiviert haben, Sprache so zu gestalten?

Präsentation/Besprechung (PL, GA)

Im Plenum werden die Ergebnisse der Teams gemeinsam besprochen.

Anschließend können für die Erarbeitung des Dadaismus Rechercheaufträge für Kurzpräsentationen vergeben werden, z. B. zu John Heartfield, Emmy Hennings, Hannah Höch, Marchel Duchamp, Man Ray, Kurt Schwitters; zu der Zeit zwischen 1916-1922; zur Collage-Technik; zu Dada-Manifesten etc.

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

- [Slata Roschal, „\[Den Anfang machten alte Frauen\]“, Lesung des Gedichts auf youtube \(1:00 Min.\)](#)
- [Slata Roschal, „\[Den Anfang machten alte Frauen\]“, Online-Version des Gedichttexts](#)
- [Slata Roschal, „\[Auf den Straßen herrschen neurodermitische Verhältnisse\]“ Online-Version des Gedichttexts](#)
- [„Opake Ketten von Leben und Ereignissen“](#)
Rezension von Fabian Widerna (Signaturen-Magazin)
- [„Überraschend und brutal wie eine Pflanze“](#)
Interview von Christina Hertel mit Slata Roschal
(Süddeutsche Zeitung, 01.10.2020)
- [„Hausgäste im April 2022“ – Lesung und Gespräch im Literarischen Colloquium Berlin mit Christian Guay-Poliquin, Slata Roschal, Nadine Schneider und Krisztina Tóth LCB, 26.04.2022 \(2:11:54 Min.; Slata Roschal in Min. 26:00-53:05\)](#)
- [Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, „Schneeweißchen und Rosenrot“](#)
- [„Schneeweißchen und Rosenrot“ als mp3-Hörbuch auf LibriVox \(16:12 Min.\)](#)
- [Birgit Kreipe und Ron Winkler \(Hg.\). *Rote Spindel, schwarze Kreide*. Märchen im Gedicht. Edition AZUR im Verlag Voland & Quist. Berlin und Dresden 2021](#)

GLOSSAR

BIBLIOGRAFIE

GLOSSAR

SuS – Schülerinnen und Schüler

Sozialformen der Erarbeitung

EA – Einzelarbeit

GA – Gruppenarbeit

PA – Partner/-innenarbeit

PL – Plenum

Teams – Arbeitsgruppen von je zwei Personen

Methoden der Erarbeitung

a analytisch

m medial

au auditiv

p performativ

d diskursiv

pr produktionsorientiert

h handlungsorientiert

r rechnerorientiert

i illustrativ

re rezeptionsästhetisch

di Diese Aufgabe ist für den Online-Unterricht oder eine digitale Vermittlung geeignet.

Akrostichon/Mesostichon

Ein Akrostichon (oder Leistengedicht) ist ein antikes Schreibspiel, bei dem die Buchstaben eines Wortes einzeln senkrecht untereinander geschrieben werden. Jeder dieser Buchstaben bildet dann den Anfang eines neuen Wortes oder Teil/-satzes, der mit dem Ausgangsbegriff assoziativ eng verbunden ist.

Die Schüler/-innen erhalten einen Begriff, der für sie bedeutsam ist und das Thema vorgibt. Dieses Wort wird vertikal in einzelnen Großbuchstaben notiert (am Computer z. B. in der ersten Spalte einer zweiseitigen Tabelle). Zu jedem Anfangsbuchstaben wird dann ein neues Wort oder ein (Teil-)Satz zum Thema ergänzt.

Für das Mesostichon (gr.: mesos = in der Mitte), bildet die senkrechte Buchstabenreihe des Wortes die Mitte des neu zu schreibenden Textes. Entsprechend wird der Ausgangsbuchstabe in das jeweilige waagerechte Wort integriert. Beispiel Walfisch:

GeWaltiger
WalfischzAhn
beLeidigt usw.

Blitzlicht

Das Format stammt aus der freien Theaterszene: Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, zu Beginn einer Zusammenarbeit oder Präsentation alle einmal zu Wort zu kommen, ohne dass dabei schon kritisiert oder bewertet wird. Auf diese Weise wird zur Partizipation ermutigt und die Aufmerksamkeit auf das respektvolle Zuhören gelenkt.

Cluster (=Wortnetz)

Das Clustering ist ein Brainstorming-Verfahren des Kreativen Schreibens, in dem in mehreren Schritten Assoziationsketten notiert werden, die von einem zentralen Wort oder einer Formulierung ausgehen. Hier die Schritte für eine Variante, die in der Schule sowohl als EA, PA oder GA angewendet werden kann:

1. Der Cluster beginnt mit einem Kernbegriff oder einer Kernformulierung, die in der Mitte eines quergelegten DIN-A4- oder DIN-A3-Blatts notiert und eingekreist wird
2. Rund um diesen Kern herum werden nun die Assoziationen notiert, wobei jede wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem Kern verbunden wird.
3. In einem nächsten Schritt werden um einige dieser Assoziationen herum die neuen Assoziationen notiert – jede wird wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem auslösenden Begriff verbunden.
4. Lassen sich zwischen den eingekreisten Assoziationen Bezüge herstellen, so werden diese ebenfalls durch einen Strich zwischen den Kreisen visualisiert. Dadurch ergeben sich Vernetzungen und Wortnetze = Cluster.

Dieses Verfahren kann mehrfach fortgesetzt werden. Wichtig ist, dass nicht mit allen Assoziationen der ersten Runde weitergearbeitet werden muss, sondern nur mit ausgewählten. Dadurch bleiben die Schreibenden ohne Blockade im Fluss. Um sich abschließend einen Überblick verschaffen und in Distanz zum gewonnenen Material gehen zu können, sollen die Schüler/-innen die Assoziation auswählen, die sie am meisten überrascht hat. Mit einer Impulsrunde dieser Begriffe lässt sich die Phase gemeinsam beenden.

Drudel

Bei einem Drudel handelt es sich um ein Bilderrätsel, bei dem aus der Zeichnung eines Ausschnitts oder aus einer ungewöhnlichen, extremen Perspektive (z. B. Aufsicht oder close up) auf das Dargestellte geschlossen werden muss. Z. B. ist von einer am Fenster vorbeigehenden Giraffe nur der gefleckte Hals hinter dem Fensterkreuz sichtbar.

Expert/-innenkongress

Diese Methode verbindet die arbeitsteilige Phase der Erarbeitung in Gruppen mit einer anschließenden Präsentationsphase, die ebenfalls in Gruppen stattfindet. Zentral ist dabei jedoch, dass die Schüler/-innen ihre in der ersten Expert/-innen-Gruppe erworbenen Kenntnisse in der nächsten Runde in komplett neu gemischten Gruppen präsentieren, in

denen sich jeweils Schüler/-innen aus *jeder* der verschiedenen ursprünglichen Erarbeitungsgruppen befinden.

Fake Translation

Die Fake Translation ist eine Art „Scheinübersetzung“ aus einer Sprache, die die Schreibenden nicht beherrschen. Sie zielt auf assoziative Übertragungen, die sich nicht an der Wortsemantik, sondern an Schrift- und Klangbild der Wörter orientieren. Es geht dabei also nicht um eine „richtige“ Übersetzung, sondern um das Experiment, über den Impuls von Wortlauten oder Letternfolgen neue und überraschende Ideen (gerne auch Nonsense) anzuregen.

Hörspiel

Um einen Text in ein Hörspiel umsetzen und aufnehmen zu können, wird außer Objekten, die zur atmosphärischen Geräuschproduktion eingesetzt werden können, Technik zur Aufnahme benötigt. Geeignet dafür sind verschiedene Apps, die zum kostenlosen Download angeboten werden, wie z. B. WavePad oder Audacity, die sowohl auf Microsoft- als auch auf Apple-Geräten laufen. Auf iPads ist Garage-Band bereits vorinstalliert. Außerdem lässt sich auch mit der Diktierfunktion/dem Audiorecorder auf Smartphones arbeiten, die sehr einfach zu bedienen sind.

Unabhängig davon, ob Computer oder Handys zum Einsatz kommen, sollte vor Aufnahmebeginn ein Storyboard erstellt werden. Dadurch lässt sich die gesamte Produktion gut in einzelne Aufnahmesituationen gliedern und die jeweils benötigte Geräuschkulisse gezielt vorbereiten. Für die Erstellung von Hörspielen eignet sich besonders die Gruppenarbeit, wobei es sich empfiehlt genau festzulegen, wer für welchen Bereich der Produktion verantwortlich ist (Vorbereitung, Aufnahme der Stimmen und Geräusche, Schnitt, Nachproduktion und ggf. Ergänzung durch Musik, Vorführung).

Impulsrunde

Alle Teilnehmer/-innen äußern sich nacheinander zu einem Impuls, ohne dass es zwischendurch bereits Kommentare, Rückmeldungen oder Gespräche zu den einzelnen Beiträgen gibt. Bei mehrfacher Anwendung der Methode empfiehlt es sich, die Reihenfolge zu variieren. Zum Einstieg in den Lyrikunterricht bietet sich die Impulsrunde auch für Titelassoziationen oder zu Teilversen an, nachdem der Titel bzw. Teilvers an die Tafel geschrieben wurde, um einen ersten Erwartungs- bzw. Verstehenshorizont zu erstellen.

„Ja, genau und dann ...“

Zwei SuS stehen nebeneinander und erzählen etwas, was sie vermeintlich gemeinsam erlebt haben. Im Wechsel ergänzen sie mit je einem Satz, was als nächstes passiert ist. Mit der Floskel „Ja, genau und dann ...“ bestätigt jede/-r zunächst das Gesagte, um dann ein weiteres Geschehen zu ergänzen. (Im Improvisationstheater wird zusätzlich jede Aussage von einer Handlung/Veränderung der Pose begleitet, die auch synchron ausgeführt werden kann.)

Konstruktive Rückmeldung/konstruktives Feedback

Bei dieser Feedback-Methode werden die Rückmeldungen nicht in Form von negativen Äußerungen, sondern nur in Form von konkreten Tipps gegeben, sodass der/die Empfänger/-in bereits Hinweise zu alternativen Möglichkeiten erhält.

Perzept

Das Perzept dient in der Kunstdidaktik als Methode zur Bilderschließung, die zwischen objektiver und subjektiver Annäherung vermittelt. Statt Analysen vorzunehmen, gehen die Schüler/-innen ihren Wahrnehmungen und Vorstellungswelten (Assoziationen, Erinnerungen etc.) als Betrachter/-innen des Kunstwerks nach. Die SuS erstellen ein Perzept, indem sie zum Kunstwerk folgende Impulsfragen in dieser Reihenfolge schriftlich oder in Form von Skizzen beantworten: Was siehst du? Was denkst du? Was fühlst du? Was Erinnerst du?

Schattentheater

Beim Schattentheater oder Schattenspiel wird eine Geschichte erzählt, indem Schatten auf eine beleuchtete Fläche geworfen werden. Dabei kann die Erzeugung der Hör- und Seheindrücke getrennt stattfinden, indem ein/-e Sprecher/-in die Geschichte erzählt, während Schattenbilder spielend erzeugt werden. Diese können durch Schablonen oder Schauspieler/-innen sowie dreidimensionale Objekte entstehen. Entscheidend ist die Position der Lichtquelle: Ist die Lichtquelle hinter der Projektionsfläche punktförmig, bleiben die Schatten auch dann scharf umrissen, wenn die Spieler/-innen oder Objekte sich weiter entfernen. Sie erscheinen dann vergrößert, was die Darstellung von Überdimensionalem erleichtert.

Für den Anfang reichen als Projektionsfläche ein gespanntes Bettlaken und eine Lichtquelle. Da nur der Schatten sichtbar ist, ist die Hemmschwelle der Spieler/-innen meist nicht hoch. Für das Klassenzimmer reicht eine Schreibtischlampe, für große Räume werden Lichtquellen von 100W benötigt. Praktischer sind kleine Schattentheater, die man z. B. aus Verpackungskartons erstellen und mit einer Taschenlampe beleuchten kann. Als Leinwand eignet sich weißes Back- oder Butterbrotpapier. Für die Herstellung der Schablonen (Spielfiguren) und Hintergründe braucht man: Karton, Schere, Heißklebepistole/Klebestift/Klebeband (z. B. Maler-Krepp), Bleistifte sowie Schaschlikspieße als Führstäbe. Eine einfache Bauanleitung für Rahmen und Schablonen findet sich [hier](#) (1:58 Min.). Eine hilfreiche Anleitung mit wertvollen Tipps zum Schattentheater, das auch zur Erstellung von Kurzfilmen dienen kann, bietet dieses [Tutorial](#) (6:17 Min.).

Scrabble-Contest

Ein möglichst langes Wort wird ausgewählt und auf einem Zettel notiert. Nun wird innerhalb einer bestimmten Zeit (z. B. 10 Min.) versucht, aus den vorhandenen Buchstaben so viele neue Wörter wie möglich zu bilden und diese darunter aufzuschreiben. Dabei dürfen Lettern mehrfach verwendet werden. Wer am meisten neue (dudenkonforme) Wörter gebildet hat, hat gewonnen.

Stream-of-Consciousness-Schreiben

Eine festgesetzte Zeit lang (z. B. 5-10 Min.) wird geschrieben, ohne dabei den Stift auch nur einmal abzusetzen. Der Schreibprozess kann von einer bestimmten Idee oder Formulierung ausgehen – wichtig ist allein, dass er ohne Pause fortgeführt wird. Falls der „Schreibstrom“ einmal stockt, kann z. B. das letzte Wort so lange wiederholt werden, bis es weitergeht. Zeichensetzung, Rechtschreibung und auch Sinn spielen hier eine untergeordnete Rolle, es geht darum, die Gedanken möglichst frei assoziierend auf das Papier zu bringen.

Text Battle

Abgeleitet von der Vorgehensweise des Battle-Rap geht es auch bei einem Text Battle um einen sprachlichen Wettkampf. Zwei Personen versuchen sich mit kurzen Äußerungen gegen-

seitig zu übertreffen, indem sie diese mit jedem Sprecher/-innenwechsel steigern. Ziel ist es, etwas zu äußern, was vom Gegenüber nicht mehr übertroffen werden kann. In der Regel wird eine Textschlacht mit einem Wort oder einem verkürzten Satz begonnen, worauf mit einer mehr Mut erfordernden Phrase geantwortet wird. (Nicht zu verwechseln mit *Battle-Text* – dabei handelt es sich um eine App, über die man Text Battles auf dem Smartphone spielen kann.)

Text-Mapping

Hierbei handelt es sich um die Anwendung eines gängigen Verfahrens aus der Kunstdidaktik, des sogenannten Bild-Mappings, auf Texte: Alle Textstellen, die Gedanken, Bilder und Gefühle auslösen, werden eingekreist. Ein Pfeil verweist jeweils von der Textstelle an den Rand. Hier wird entweder direkt, besser aber auf einem Klebezettel, die jeweilige Reaktion notiert. (Klebezettel ermöglichen die flexible Änderung der Zuordnung im Verlauf der weiteren Auseinandersetzung mit dem Text.) In Partner/-innen- oder Gruppengesprächen bieten diese individuellen Kartografien vielfältige Anlässe zum vertiefenden Austausch.

Textformate zur Produktion von Gedichten

Listengedicht

Listen haben als literarisch-poetisches Stilmittel eine lange Tradition (s. den ↗ DLF-Beitrag „Listen in der Literatur. Joachim Büthe im Gespräch mit Jan Drees“). Für das Schreiben von Gedichten bieten sie einen einfachen und effektiven Ausgangspunkt. Hilfreich können dabei folgende Schritte und Hinweise sein: Zunächst werden z. B. mittels eines ↓ Clusters zu einem Begriff oder Thema Assoziationen gesammelt. Aus diesem Fundus wird geeignetes Material ausgewählt und ggf. ergänzt. Zur effektiven Anordnung in Listenform bietet es sich an, nach einem formalen und/oder inhaltlichen Strukturprinzip vorzugehen, z. B. nur ein Wort pro Vers auszuwählen und/oder inhaltlich vom Positiven zum Negativen zu listen oder vom einfachsten Gedanken zum komplexesten oder in Paradoxien, Parallelismen etc. Achtung: Der letzte Vers sollte bewusst anders gestaltet werden, z. B. als Frage, Kommentar, Widerspruch, so dass eine Pointe oder überraschende Wendung entsteht!

Blackout- bzw. Whiteout-Poetry/Erasure

Dieses handlungs- und produktionsorientierte Verfahren verbindet die Kreation und Analyse von Texten. Eine Textvorlage (z. B. ein Gedicht, Zeitungsartikel, Prosa- oder Sachtext) wird so geschwärzt oder (z. B. mit Korrekturstiften) geweißt, dass nur einzelne Worte oder Wortverbindungen sichtbar bleiben. Diese lassen sich als neues Gedicht oder neuer Text lesen. Um eine Wort-Auswahl treffen zu können, ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ursprungstext notwendig. Gleichzeitig entstehen mit den ausgewählten Wortverbindungen neue Sinnzusammenhänge.

Ausführliche Informationen und konkrete Tipps auch zur digitalen Erarbeitung von Blackout Poems finden sich auf der Webseite ↗ [\[D-3\] Deutsch – Didaktik – Digital](#) der Universität Halle.

BIBLIOGRAFIE

Gegenwartslyrik – (fachdidaktische) Tipps

➤ Lyrik-Empfehlungen

Orientierungshilfe angesichts der Vielzahl an jährlichen Neuerscheinungen im Bereich Lyrik. Zehn Lyrikexpertinnen und -experten wählen deutschsprachige und ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus, die sie für besonders empfehlenswert halten, und begründen dies in einem kurzen Essay. Berücksichtigt werden Neuerscheinungen von Anfang eines Jahres bis zum März des folgenden Jahres. Die Lyrik-Empfehlungen werden zur Leipziger Buchmesse veröffentlicht und zum Welttag der Poesie, am 21. März, in über 100 Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert.

➤ lyrix – Bundeswettbewerb für junge Lyrik

Schreibwettbewerb für Jugendliche im Alter von 10–20 Jahren (zwei Wettbewerbsgruppen: 10–14 Jahre und 15–20 Jahre).

Monatlich werden ein zeitgenössisches Gedicht und ein thematisch korrespondierender Zusatzimpuls zur Inspiration präsentiert. Zum Download stehen außerdem fachdidaktische Materialien und Hintergrundinformationen zur Verfügung.

➤ Jahrbuch der Lyrik

Anthologie neuester deutschsprachiger Gedichte aus dem deutschen Sprachraum, seit 1979 jährlich in Kooperation mit einem/einer wechselnden Lyriker/-in herausgegeben.

Für das *Jahrbuch der Lyrik 2022*, in dem Texte von 172 Dichtenden vertreten sind, war die Lyrikerin ➤ Nadja Küchenmeister Mitherausgeberin.

➤ Deutsch betrifft uns

Gegenwartslyrik fachdidaktisch aufbereitet (ab Klasse 10).

Im Verlag Bergmoser + Höller erscheinen pro Jahr sechs Ausgaben der fachdidaktischen Zeitschrift *Deutsch betrifft uns*. Davon widmet sich ein Heft der Vermittlung von Lyrik, in dem Gegenwartslyrik thematisch kontextualisiert und mit Gedichten anderer Epochen verbunden wird. Zu jedem Heft gehört eine CD-ROM mit Poesiefilmen oder Hörversionen von Gedichten.

Seit 2021 erscheinen die Hefte auch als Online-Ausgabe. Die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Hefte sind auf der entsprechenden Webseite des Heftes veröffentlicht.

Eine Auswahl der Veröffentlichungen:

- Heft 4/ 2020: *Kreatives Arbeiten im Deutschunterricht*
- Heft 3/ 2019: *Lyrik von Sturm und Drang bis zur Gegenwart*
- Heft 6/ 2018: *Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart*
- Heft 5/ 2017: *Ich-Suche und Fremdheitserfahrung in der Lyrik*
- Heft 2/ 2015: *Naturlyrik*
- Heft 2/ 2014: *Lyrik der jüngsten Gegenwart (etwa ab 1990)*
- Heft 1/ 2010: *Liebeslyrik in Romantik und Gegenwart*

➤ Praxis Deutsch

Themenhefte mit erprobten Unterrichtsideen inklusive Arbeitsblättern und Materialien jeweils für die Klassenstufen 5–13. Ein aktuelles Heft zur Vermittlung von Lyrik legt den Fokus auf Gedichte im Medienverbund und möchte vielfältige Zugänge zum Verständnis von Lyrik schaffen: ➤ Heft 286/2021: *Lyrik und Lyrics*

Im aktuellen Heft zum Literarischen Schreiben wird lyrisches Schreiben anhand des Erasure-Verfahrens vorgestellt. Der Basisartikel bietet wichtige Impulse u. a. zur Frage des Umgangs mit den Produkten der SuS:

➤ [Heft 293/2022: *Literarisches Schreiben*](#)

© 2022

die Autorinnen: Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
die Auftraggeberin: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

Kuratorium von *Praktisch: Lyrik*

Gregor Dotzauer – Literaturkritiker, Essayist, Kulturredakteur
Karin Fellner – Lyrikerin
Clara Leinemann – Geschäftsführerin Wortbau e.V.
Claudia Maaß – Didaktikerin, Lehrerin, Moderatorin
Arne Rautenberg – Autor
Saskia Warzecha – Lyrikerin

Eine Kooperation von

DEUTSCHE
AKADEMIE FÜR
SPRACHE UND
DICHTUNG



Haus_
für_
Poesie



Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
Alexandraweg 28
64287 Darmstadt
sekretariat@deutscheakademie.de
www.deutscheakademie.de

Stiftung Lyrik Kabinett
Amalienstraße 83 a
80799 München
info@lyrik-kabinett.de
www.lyrik-kabinett.de

Haus für Poesie
Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei)
10435 Berlin
mail@haus-fuer-poesie.org
www.haus-fuer-poesie.org

Deutscher Bibliotheksverband
Fritschestraße 27–28
10585 Berlin
dbv@bibliotheksverband.de
www.bibliotheksverband.de

Deutscher Literaturfonds
Alexandraweg 23
64287 Darmstadt
info@deutscher-literaturfonds.de
www.deutscher-literaturfonds.de

Lektorat

Karin Herber-Schlapp

Gestaltung

hallo@impulslabor.de
www.impulslabor.de